Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 %, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 174. — Bromberg, Mittwoch den 1. August 1928. — 52. Jahrg.

Rote Rätsel.

Von **Axel Schmidt.**

Es ist nicht leicht, sich in den Wirtschaftsberichten der Sowjetrepublik zurechtzufinden. Er herrscht dort amtlicher Optimismus vor. Die diesmalige Ernte wurde als über mittel erklärt; trotzdem kaufte Moskau bald darauf große Mengen von Getreide in Amerika an. Doch damit ist dieser Widerspruch noch nicht zu Ende. Denn 1927 wurden von den Staatsbehörden 702,8 Mill. Pud Getreide angekauft, von denen 160 Mill. Pud exportiert wurden. In diesem Jahr wurden nur 4 Mill. Pud Getreide weniger vom Staat erworben, aber nur 27 Mill. Pud exportiert. Somit verblieben in diesem Jahr 130 Mill. Pud mehr im Lande; trotzdem herrscht überall großer Mangel an Getreide, und das Brot ist von schlechterer Qualität, als im vorigen Jahr. Sogar die Brotkarte ist in einigen Städten schon eingeführt, und die Schlangen vor den Bäckereien sind wieder eine tägliche Erscheinung. Wie ist dieses Rätsel zu erklären?

Lange Zeit versuchte die Sowjetregierung diese Tatsache auf spekulative Käufe der Kontrerevolution zurückzuführen. Oder die Blätter behaupteten, daß die Russen begonnen hätten, mehr als früher zu essen. Nur dadurch seien die Vorräte der Sowjetregierung aufgezehrt worden. Der „Gudok“ vom 14. Juli schrieb kurz und bündig: „Die Krise ist durch nichts anderes zu erklären, als durch den Mehrverbrauch der Bevölkerung. Eine andere Erklärung gibt es nicht.“

Der amtliche Optimismus hat jetzt nicht vor den Tatsachen standhalten können. Wenigstens hat der Vorsitzende des Rats der Volkskommissare unlängst in einer großen Rede die Verschlechterung der Wirtschaftslage offen zugegeben. Er führte u. a. aus:

> „Die Getreidekrise liegt offen vor aller Augen. Man braucht nur durch die Straßen einer beliebigen Provinzstadt zu gehen. Aber auch in der Hauptstadt ist sie zu spüren.“

Dieser Feststellung fügte er einige Sätze hinzu, die möglicherweise das Rätsel lösen. Er erinnerte daran, daß bei der staatlichen Beschaffung der Getreidevorräte in diesem Jahre zwei mal außerordentliche Zwangsmaßnahmen angewandt wurden. Im November bis Januar hatte der Druck Erfolg. Im April und Mai aber einen Mißerfolg. Dann fuhr Rykow fort:

> „Als wir gezwungen waren im Frühjahr den administrativen Druck wieder anzusetzen, erwies es sich, daß zu wenig Getreide beschafft werden konnte, um den landlosen armen Bauern zu helfen. Sie waren gezwungen bei den Großbauern zu hohen Preisen Getreide zu kaufen. Das gab Veranlassung zur Unzufriedenheit unter der armen Bauernschaft.“

Dies bedeutet nichts anderes als daß bei dem administrativen Druck auf die Bauernschaft ein großer Teil des abgenommenen Getreides gar nicht in die staatlichen Lager gelangte, sondern an die landlosen Bauern für ihre Angebereien gezahlt werden mußte. Diese Politik der Gewalt hat, wie Rykow selbst zugeben mußte, an vielen Stellen auch die Interessen der armen und mittleren Bauern verletzt. Es war daher kein Wunder, daß im Dorf das Gerücht entstand, die Sowjetregierung wolle zum Kriegskommunismus zurückkehren. Die Mißstimmung im Dorf muß groß gewesen sein, da die Sowjetregierung in aller Eile die völlige Aufhebung der außerordentlichen Zwangsmaßnahmen dekretierte. Zur Beruhigung der Bauern fügte die Regierung noch hinzu, daß sich der wirtschaftliche Aufbau nicht in der Industrie erschöpfen dürfe, sondern auch die Landwirtschaft erfassen müsse. Um den Bauern ihren guten Willen zu zeigen, verfügte sie zudem eine Erhöhung der Getreidepreise. Ob diese Verordnung die Unzufriedenheit der Bauern beseitigen kann, ist fraglich. Denn Rykow selbst mußte zugeben, daß die Sowjetwirtschaft in zahlreichen Gegenden noch „Kopf stehe“ und daß die russische Getreidewirtschaft durch die Sowjetregierung zum unrentablen Wirtschaftszweig gemacht worden sei. Anläßlich eines Prozesses gegen 17 Beamte der staatlichen Organisation zum Ankauf von Getreide in Odessa wurde festgestellt, daß sie die „Klassenlinie“ mehrfach auf das gröblichste verletzt hätten. Die Angeklagten haben sogar bei den ärmsten Bauern sämtliche Getreidevorräte beschlagnahmt, so daß ganze Dörfer bis zur neuen Ernte der Hungersnot preisgegeben wurden.

Andererseits plant der neue Kommissar für die Landwirtschaft, Kubiak, die Beschaffung des Exportgetreides in eigene Regie zu nehmen. Er behauptet, im Südosten der Sowjetunion noch genügend jungfräulichen Boden zu haben, auf dem er Großgüter im Umfang von vier Millionen Deßjätinen, die mit modernen Maschinen ausgerüstet werden sollen, errichten will. Fürs erste sind für diesen Zweck 320 Millionen Rubel angefordert worden. Man erinnert sich unwillkürlich der Versuche Krupps und Nansens, die beide scheiterten, trotzdem ihnen Kapitalien und moderne Maschinen zur Verfügung standen. Im Plänemachen sind die Bolschewisten immer groß gewesen, aber wie wenig davon konnte verwirklicht werden! Man denke z. B. an die Elektrifizierung des Dorfes.

Politisch muß die Sowjetregierung den radikalen Kurs der Arbeiterschaft steuern, wirtschaftlich aber auf die Wünsche der nichtbolschewistischen Bauernschaft Rücksicht nehmen. Dieser Zwiespalt tritt immer wieder zutage. Die politische Macht liegt zwar bei den nicht ganz 10 Millionen Arbeitern, die wirtschaftliche Kraft aber bei den 130 Millionen Bauern.

---

*) Auch ein Export von 160 Mill. Pud ist im Vergleich zur Vorkriegszeit nur gering. In den Jahren 1909—11 (1912—14 waren die Dardanellen infolge des Balkankrieges gesperrt) betrug der Getreideexport durchschnittlich 726,3 Mill. Pud, also 4½ mal so viel wie im Rekordjahr 1927.

Vor der Unterzeichnung des Kellog-Paktes.

Paris, 31. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die „Chicago Tribune“ aus Washington meldet, soll Staatssekretär Kellog der Pariser Konferenz zur Unterzeichnung des Paktes nicht ohne Bedenken entgegensehen, seitdem es offensichtlich wurde, daß Frankreich mit dem Staatssekretär **die Frage der Kriegsschulden und der Reparationen** zu erörtern beabsichtige. Das Wiederaufrollen derartiger Fragen am Vorabend der Präsidentschaftswahl sei das letzte, schreibt das Blatt, was die gegenwärtige Regierung wünsche, die jetzt befürchten müsse, daß Kellog in eine Kompromißstellung von den europäischen Staatsmännern hineindirigiert werde, was die Wahlkampagne stören müßte.

Die französische Presse nimmt unter dem Eindruck des von Chamberlain angekündigten Abrüstungskompromisses an, **daß Frankreich und England in der Marine- und Heeresfrage einen Interessenausgleich gefunden haben.**

*

Im britischen Unterhaus erklärte **Lloyd George** zum Kellog-Pakt, daß eine weitere englische Truppenherabsetzung mehr bedeuten würde, als die Pariser Paktunterzeichnung. **Daß die Locarno-Verträge noch keine Rheinlandräumung gebracht hätten, sei sehr bedauerlich.**

Paris lenkt ein.

Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, hat am Sonnabend früh mit dem Generalsekretär des Außenministeriums, Berthelot, eine Aussprache über den **Zweibrückener Flaggenzwischenfall** und seine Folgen gehabt. Der Zwischenfall ist auf Grund dieser Besprechungen **praktisch als beigelegt zu betrachten.** Die maßgebenden politischen Stellen in Paris bedauern das Vorgehen der Besatzungsbehörden in der Auslieferungsfrage und haben die Besatzungsbehörden angewiesen, das Auslieferungsbegehren zurückzunehmen.

*

Berlin, 31. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In den hiesigen politischen Kreisen herrscht große Befriedigung darüber, daß in der Auslieferungsangelegenheit mit Frankreich ein Kompromiß zustande gekommen sei. Im Zusammenhang damit besteht hier die Überzeugung, daß Außenminister Stresemann nach seiner Rückkehr aus Karlsbad zur Unterzeichnung des Kellog-Paktes nach Paris gehen werde. Die Einladung der französischen Regierung soll in den nächsten Tagen durch Vermittlung der hiesigen französischen Botschaft erfolgen. Stresemann werde auf dieser Reise von seinem ständigen Vertreter, dem Staatssekretär von Schubert und von Ministerialdirektor Gaus begleitet werden. Vor der Ausreise Stresemann nach Paris findet eine Sitzung des Reichskabinetts statt, an der alle Minister teilnehmen werden, und auf der die wichtigsten politischen Aufgaben zur Besprechung gelangen sollen, in erster Linie die Rheinlandräumung und die Revision des Dawesplanes, — Fragen, die Dr. Stresemann in Paris in Unterredungen mit den französischen, englischen und amerikanischen Staatsmännern anschneiden will.

Angeblicher Protest der Tschechoslowakei in Berlin.

Wie der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet, hätte Minister Benesch bei seinem letzten Besuch in Berlin sehr energisch gegen die Anschlußpropaganda protestiert und hätte dem Staatssekretär von Schubert erklärt, daß der Anschluß einen Krieg hervorrufen müsse. Benesch hätte die Erklärung hinterher zwar etwas abgeschwächt, aber es könne kein Zweifel darüber sein, daß sie der Ausdruck seiner Auffassung war. Wie das genannte Pariser Blatt weiter schreibt, verhalten sich die englischen maßgebenden Kreise dem Anschluß gegenüber gleichgültig; ja mit Bedauern müsse man feststellen, daß die englischen Liberalen sogar die Berechtigung dieses Verlangens anerkennen. Das englische Außenministerium sei wegen der Propaganda etwas beunruhigt, aber es stehe ihm kein Mittel zur Verfügung, dagegen etwas zu tun.

Die Anschlußangst eine Heuchelei.

Im Pariser „Populaire“ antwortet Léon Blum auf die vom „Temps“ gestellte Frage bezüglich der Haltung der französischen Sozialisten zur Anschlußbewegung. Blum weist auf das vom französischen und vom internationalen Sozialismus vertretene Selbstbestimmungsrecht der Völker hin und führt dann weiter aus:

Zweifellos setzt der Vertrag für Österreich in anderer Form eine Ausnahmebestimmung fest, aber der Vertrag selbst sieht seine Revision vor, mit der der Völkerbund beauftragt werden wird. Die Bestimmung über Österreich gehört zu denjenigen, deren Revision in einer vielleicht nahen Zukunft unausbleiblich ist. Der Anschluß, so behauptet man, würde ein für ganz Europa gefährliches Groß-Deutschland schaffen. Die schlimmste Heuchelei unserer Presse in dieser Angelegenheit besteht darin, daß sie stets von dem Vorkriegs-Österreich spricht und nicht von dem schwachen Kleinstaat. den der Vertrag auf der Karte hat stehen lassen.

Auf der Reise nach Kamerun.

Rom, 31. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die hiesige Presse berichtet, daß in Kürze beim Völkerbundsrat ein Antrag Polens erfolgen werde, um das Mandat über Kamerun zu erlangen. In dieser Beziehung sei Polen die Unterstützung Frankreichs zugesichert.

Zaleski — der Franzosenfreund.

Paris, 30. Juli. (PAT) Der polnische Außenminister Zaleski, der sich in Bagnole d'Orne zur Kur aufhält, gewährte einem Vertreter des dortigen Lokalblattes eine Unterredung, in der er den Standpunkt Polens in der Frage der Wahrung des Friedens darlegte. Gefragt, ob die Idee des Friedens nicht eine Stärkung erfahren würde, wenn der Völkerbund Mittel zur Verfügung hätte, um die Durchführung seiner Beschlüsse zu erzwingen, erklärte der Minister, der polnische Staat sei ein entschiedener Anhänger von Sanktionen gegen Friedensbrecher:

Wenn das gewöhnliche Gericht zur Durchführung seiner Urteile die Polizei zur Verfügung habe, muß auch das große internationale Tribunal die Möglichkeit haben, seine Entscheidungen in die Tat umzusetzen. Als eines der Mittel dazu wurde im Genfer Protokoll der Krieg anerkannt,, der als berechtigt anerkannt wurde nach Ablauf eines den Gegnern bekannt gegebenen dreimonatlichen Termins vom Beginn des Zwistes an. Gegen dieses unangenehme Mittel tritt jetzt der Kellog-Pakt auf, dem Polen mit gewissen Erklärungen, die mit den Vorbehalten Frankreichs im Einklang stehen, beigetreten ist.

Als Außenminister eines großen Staates, dem jede Grenze nach der Unterzeichnung des Versailler Vertrages besondere Aufgaben stellte, erklärte Minister Zaleski mit voller Offenheit, **daß die Hauptaufgabe Polens zur Aufrechterhaltung des Friedens auf seinem Vorgehen Seite an Seite mit der großen französischen Republik beruhe, mit der Polen durch unerschütterliche Freundschaft verbunden sei. Polen stand immer auf seiten Frankreichs, dem es vertraut, sowohl in Genf wie in Locarno wie auch in Sachen des Kellog-Paktes und bei allen großen Friedenskundgebungen. Frankreich wird immer bei allen Akten internationaler Solidarität Polen an seiner Seite finden, wodurch, wie der Minister glaubt. mit der Zeit ein unerschütterlicher Damm errichtet wird, an dem die Kriegsverbrechen, die das Glück der Menschheit in Frage stellen, scheitern werden.**

Polnische Anleiheschwierigkeiten.

Washington, 31. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die amerikanische Presse bespricht breit die Bedeutung der Konferenz, die vor einigen Tagen zwischen dem Finanzberater Devey in Polen und dem Reparationsagenten Parker Gilbert in Paris stattgefunden hat. Die Beratungen betrafen u. a. die Schwierigkeiten, die Polen bei der Unterbringung seiner Anleihen auf dem amerikanischen Markte zu überwinden hat. Es ist bekannt, daß in der ersten Jahreshälfte, als der amerikanische Markt seit Jahren die größte Zahl von Anleihen erteilte, Polen kaum zwei Anleihen unterbringen konnte, nämlich eine städtische für Warschau und eine provinzielle für Schlesien, die zusammen nur 17 Millionen Dollar betrugen. Inzwischen sollen offizielle und private Gerüchte über Polen auf große Möglichkeiten des Ausbaues namentlich der privaten Unternehmungen hinweisen. Die Unterredung der beiden Finanzmänner hat trotz ihres nichtoffiziellen Charakters großes Interesse und in polnischen politischen Kreisen auch die Hoffnung erweckt, daß Polen die Möglichkeit haben wird, seine Anleihen auf dem amerikanischne Markt unterzubringen.

Die Heimfahrt Nobiles.

Berlin, 30. Juli. (PAT) Aus Swinemünde wird gemeldet, daß heute morgen General Nobile mit den Mitgliedern seiner Expedition dort eingetroffen ist. Die Vorhänge an den Fenstern des Schlafwagens waren herabgelassen, und außer zwei Personen, die zur Erledigung von Paßformalitäten den Zug verlassen hatten, zeigte sich niemand auf dem Bahnsteig. In Magdeburg hat die Ankunft auf dem Bahnhof die Polizei überwacht. Im letzten Augenblick vor der Abfahrt des Zuges versuchte General Nobile den Wagen zu verlassen, um den Schlafwagen des Hamburger Schnellzuges zu erreichen, was jedoch das Bahnpersonal verhinderte.

Nobile protestiert.

Berlin, 30. Juli. (PAT) Bei der Durchfahrt durch Deutschland erteilte General Nobile heute einem Vertreter des „Acht-Uhr-Abendblatt“ ein Interview, worin er mit Nachdruck betonte, daß alle bisherigen Berichte über das Schicksal der Expedition, die ohne seine Einwilligung veröffentlicht worden sind, Einzelheiten enthalten, die der Wahrheit widersprechen. Am meisten entrüstete sich General Nobile über den Verdacht, als ob Zappi und Mariano sich von der Leiche Malmgrens genährt hätten. Der General wandte sich scharf gegen derartige Pressestimmen, indem er erklärte, daß sich niemand von der Tragödie dieser Expedition eine richtige Vorstellung machen könne, der nicht unmittelbar an ihr beteiligt war. Es werde die Zeit kommen, wo er vor der Öffentlichkeit die ganze Wahrheit werde sagen können.

Prof. Behounek erklärt.

Berlin, 30. Juli. PAT. Einer der Begleiter des Generals Nobile, der tschechische Professor Behounek, traf heute mittag in Begleitung seiner Schwester in Berlin ein. Behounek erteilte sofort nach seiner Ankunft der Presse ein Interview, in dem er besonders seine Zuneigung zu General Nobile betonte. Er erklärte, daß dieser in seiner Freiheit, sich über die einschlägigen Verhältnisse auszulassen, von niemandem beschränkt sei. Das von der Expedition mitgebrachte Material beabsichtigt er der wissenschaftlichen Bearbeitung zu überlassen. Professor Behounek hat den Eindruck, daß die bisherigen Nachrichten über die Expedition, die in die Presse gelangt sind, ein falsches

Urteil über die Ereignisse am Pol hervorgerufen hätten. Dieses Urteil schädige den General Nobile und dessen italienische Kollegen. Das Verhältnis zwischen Nobile und Malmgren war das beste. Malmgren war der Liebling des Generals, der ihm bei der Auswahl der Teilnehmer den Vorzug vor vier italienischen Meteorologen gegeben hatte. Der schwedische Gelehrte hatte sich freiwillig bereit erklärt, an dem Marsch über das Eis teilzunehmen, mit der Absicht, festes Land zu erreichen und von dort aus Hilfe zu senden. Es entspreche nicht der Wahrheit, daß Malmgren abkommandiert worden sei. Zu dieser Wanderung hatte ihn der Umstand veranlaßt, daß er beabsichtigte, auf dem festen Lande die Lebensmittel ausfindig zu machen, die die „Italia" vor der Katastrophe herabgeworfen hatte. Der General war entschieden gegen die Wanderung. Nobile wurde nur deshalb als erster gerettet, weil Lundborg nach seiner Landung sich auf einen ausdrücklichen Befehl berief, in erster Linie General Nobile aufzunehmen, damit der gerettete Leiter der Expedition von sichererer Stelle aus die weitere Rettungsaktion leiten konnte. Außerdem sprach noch ein anderer Umstand für die Rettung Nobiles. Er war nämlich der leichteste von der ganzen Gruppe der Verunglückten und der Apparat Lundborgs konnte nicht schwerer belastet werden. Die Hilfe des „Krassin" traf im letzten Augenblick ein, da die Eisscholle, auf der sich die Verunglückten befanden, zu zerfallen begann.

*

Nobiles Empfang in Italien.

Rom, 31. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) General Nobile wird am Dienstag abend mit seinen Gefährten in Rom erwartet. Die italienische Marine entsendet nach Verona eine Delegation, die dem General Grüße und Glückwünsche überbringen soll.

Die chinesische Mauer.

Der Ozeanflieger und die Dirschauer Paßkontrolle.

Als vor tausend Jahren die wilden Söhne der mongolischen Steppen immer wieder in die Gefilde des chinesischen Kaiserreiches einfielen, und das Reich der Himmelssöhne mit Mord und Brand überzogen, da wußten sich die chinesischen Kaiser nur durch ein Mittel gegen diese Horden zu schützen: sie bauten eine viele Hunderte von Kilometern lange Mauer im Norden ihres Reiches auf, an der sich der Mongolensturm zerbrechen sollte. Die Mauer hat, so lange im Norden Chinas kampfwütige Mongolenstämme wohnten, ihre Aufgabe erfüllt; als friedlichere Zeiten einkehrten, ließ man sie verfallen.

Es gab dann eine Zeit, in der auch viele Staaten Europas sich von einander abschlossen, zwar durch keine Mauern, aber durch strenge Grenzkontrollen, durch eine große Zahl bewaffneter Grenzbeamter, Erschwerung von Einreisen und durch andere Maßnahmen mehr, die geeignet waren, den Staatsbürger von einem Verlassen seines Landes abzuschrecken. Zwar nicht alle Staaten taten es, nur ein Teil der europäischen, und auch diese haben — abgesehen von anormalen Zeiten — ihre Politik der chinesischen Mauer zum allergrößten Teile aufgegeben.

Internationale Handelskonferenzen, diplomatische Verhandlungen, politische Verträge, dann aber vor allem die Entwicklung der Technik und Wissenschaft haben in der Nachkriegszeit ein übriges getan, um starre Grenzsysteme zu unterwühlen und zu überwinden. Man ist recht weit auf dem beschrittenen Wege gekommen. Der deutsche Staatsbürger kauft sich für drei Mark — d. i. nur ein kleiner Teil des Tageserwerbes der meisten deutschen Bürger — einen Auslandspaß, den er in kurzer Zeit erhält und fährt damit über die Grenzen, teils sogar ohne Visum, so weit er will, und so weit sein Geld reicht. Ähnlich ist es in vielen anderen Ländern.

Die heldenhafte Tat der Bremenflieger war es, die im Frühjahr d. J. den ganzen Erdball in heller Begeisterung auflodern ließ. Eine Tat, die keine Grenzen kannte vor engstirnigem Nationalismus, aber auch nicht die Grenze vor dem Weltmeere. Und wie sich frühere Kriegsgegner, der Ire mit den Deutschen zusammenfand, um Wegbahner einer großen Sache zu werden ,so fand sich durch den Ozeanflug die neue und die alte Welt zusammen in dem Bewußtsein, daß auch das Weltmeer, das gleichzeitig als Brücke und Barriere dient, an seiner Riesenbedeutung als Grenze manches verloren hat.

Als Herr von Hünefeld, der Organisator des „Bremen"-Fluges, nach seinem Danziger Besuch mit seinem Privatsekretär durch den Korridor nach Berlin fahren wollte, wurde ihm **in Dirschau die Durchreise verwehrt.** Sein beim polnischen Generalkonsulat in Königsberg ordnungsgemäß eingeholtes Paßvisum berechtigte nämlich nur zur Benutzung des Korridors zwischen Marienburg und Danzig, nicht aber zwischen Danzig und Konitz. Von Königsberg nach Danzig war der Ozeanflieger geflogen; sein Visum hatte er also nicht gebraucht. Was lag da näher als die Annahme, daß er es jetzt einen Tag später für die zweite Hälfte des Korridors benutzen könnte.

Aber selbst logische Gedanken scheiterten an formalen Grenzbestimmungen. Die Dirschauer Beamten vermißten die Angabe der Grenzstation Konitz und waren formal durchaus im Recht, wenn sie den in verschiedenen Ländern gefeierten Ozeanflieger in nächtlicher Stunde an der Durchreise hinderten. Das Polnische Generalkonsulat in Danzig hat den Zwischenfall bedauert und gleichzeitig versichert, daß es auf eine telephonische Rückfrage von Dirschau aus die Weiterreise verfügt hätte. Aber in der Nacht konnte es nicht erreicht werden, und die Dirschauer Grenzbeamten hatten keine Befugnis, auf eigene Faust liberal zu handeln.

Soweit der Tatbestand, den der mit allen Paßbestimmungen nicht vertraute Reisende schwer begreifen kann. Herr von Hünefeld machte in Dirschau Kehrt und benutzte von Danzig aus wieder das Flugzeug. Aber die öffentliche Meinung der Welt, nicht nur in dem zunächst betroffenen Deutschland, hat von dem Abenteuer Wind bekommen. Vielleicht gerade, weil alles formal richtig zuging und nur das Königsberger Reisebureau schuld hat, das ein genaueres Visum hätte beantragen sollen, vielleicht gerade darum ist dieser Vorfall geeignet, **den Widersinn chinesischer Mauern in Mitteleuropa in hellstes Licht zu rücken.**

Wenn nur ein untergeordneter Kontrolleur einen Fehler begangen hätte, dann wäre kein Grund vorhanden, sein Durchreiseverbot symptomatisch zu nehmen. So aber trifft der Vorwurf bei dieser ganz unglaublichen Angelegenheit das unhaltbare System. Auf allen internationalen Kongressen wird es beklagt, polnische Staatsbürger aller Nationalität sind es längst überdrüssig geworden, selbst polnische Minister haben es scharf gerügt. Glaubt man noch länger mit ihm politische Lorbeeren zu ernten, wenn man weltbekannte Ozeanflieger, denen selbst der Ozean keine Grenze mehr bedeutet, in Dirschau zur Abänderung ihrer Reisepläne verdammt? Wir möchten annehmen, daß sich die Souveränität unseres Staates in zweckentsprechenderer und liebenwürdigerer **Weise bemerkbar machen könnte.**

Republik Polen.

Warschau und Prag.

Prag, 30. Juli. (PAT) Wie die „Narodni Listy" melden, hat die tschechoslowakische Regierung mit der polnischen Regierung vereinbart, daß der Zusatzvertrag zum Handelsvertrag zwischen den beiden Staaten am 1. August d. J. in Kraft treten soll.

Lohnerhöhung für die Bergarbeiter?

Warschau, 30. Juli. (PAT) Heute hat der Vertreter des Ministers für öffentliche Arbeiten, Herr Szubatowicz, mit einer Delegation der Industriellen aus dem Dabrowaer, Krakauer und oberschlesischen Revier in Sachen der Erhöhung der Löhne im Bergbau verhandelt.

Aus anderen Ländern.

Der neue englische Botschafter in Paris.

Paris, 31. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der neue Botschafter Englands, Sir William Tyrell, traf am Montag abend in Paris ein. Er wird am 3. August dem Staatspräsidenten seine Beglaubigungsschreiben überreichen. Tyrell, der schon lange vor dem Kriege zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt wurde, wird von der Pariser Presse als überzeugter Anhänger der Entente cordiale und erprobter Freund Frankreichs gefeiert. Der „Petit Parisien" stellt fest, daß Tyrell während des Ruhreinbruchs, als so viele Leute in England, selbst im Schoße der Regierung, Frankreich offen getadelt hätten, immer der energische Verteidiger Frankreichs gewesen sei. (Das ist ein merkwürdiges Lob für den neuen Botschafter!)

Eine Witwenverbrennung in Indien.

Vor dem Obergericht der bengalischen Stadt Patna spielte sich kürzlich ein Prozeß über ein Verbrechen ab, wie es selbst an den Ufern des Ganges in diesem Jahrhundert ohne Beispiel ist. Es handelt sich um eine Witwenverbrennung, die vor einiger Zeit in dem Städtchen Bart stattgefunden hat. Dieses gräßliche Ritual wird bekanntlich unter der englischen Herrschaft von den strengsten Strafen bedroht.

Das Opfer der grauenhaften Kulthandlung war eine junge brahminische Witwe, die, wie es scheint, anfangs nicht bereit war, ihrem Gatten in den Tod zu folgen. Aber ihre Verwandten und einige brahminische Priester wußten der Unglücklichen einzureden, daß der Holzstoß nicht von menschlicher Hand, sondern durch eine himmlische Flamme entzündet werden würde, und überredeten sie schließlich dazu, den Scheiterhaufen zu besteigen. Die Vorbereitungen wurden in aller Öffentlichkeit getroffen, ohne daß die Ortspolizei dagegen eingeschritten wäre.

Die Priester führten die Todgeweihte unter Gebet und Gesang zu dem am Gangesufer aufgeschichteten Holzstoß, die junge Frau bestieg den Scheiterhaufen und bettete den Kopf ihres toten Gatten in ihren Schoß. Bald schlugen die Flammen empor, und es blieb der Phantasie der Zuschauer überlassen, an ein vom Himmel herabgesandtes Feuer zu glauben. Die Flammen ergriffen die Kleider der Unglücklichen, die schwere Brandwunden erlitt. Die qualvollen Schmerzen ließen sie alle frommen Vorsätze vergessen und unter gellenden Hilferufen sprang sie vom brennenden Scheiterhaufen und stürzte sich in den Ganges, um die Flammen zu löschen. Die Priester waren über diese Verletzung eines religiösen Brauches empört und riefen der mit den Wellen kämpfenden schwer Verletzten zu, sie möge, wenn sie sich schon den Flammen entzogen habe, doch wenigstens im Ganges den Tod suchen.

Jetzt erst erinnerte sich die Ortspolizei ihrer Pflicht. Einige Polizisten stürzten sich in den Strom und brachten die junge Frau ans Land, wo sie mit furchtbaren Verletzungen in der Nähe eines Tempels unter einen Baum gebettet wurde. Die Priester, die über die Unterbrechung der Kulthandlung empört waren, hinderten, von der fanatisierten Menge unterstützt, die Polizisten daran, der Verwundeten ärztliche Hilfe zuteil werden zu lassen. Erst nach zwei Tagen und zwei Nächten gelang es mit Hilfe militärischer Assistenz, die junge Frau in ein Spital zu bringen, wo sie bald nach ihrer Einlieferung starb.

Die Priester und die Verwandten, die das Verbrechen verschuldet hatten, wurden zu langen Kerkerstrafen verurteilt.

Die Eröffnung der Amsterdamer Olympiade

In Amsterdam ist am Sonnabend unter großer Beteiligung die Olympiade eröffnet worden. Über die Feier wird der „D. A. Z." berichtet:

Die holländische Nationalhymne wird gespielt, die stehend und entblößten Hauptes angehört wird. Und nun beginnt der Einmarsch der Olympiakämpfer. 46 Nationen sind es, die an dem Einmarsch teilnehmen. Rund 5000 Kämpfer und Kämpferinnen, schlanke, prachtvolle, gebräunte Gestalten. Griechenland eröffnet den Zug; es soll eine besondere Ehrung für das Land sein, das als erstes Schauplatz der neuzeitlichen Olympischen Spiele war. Dann folgen Argentinien, Australien, Belgien, Britisch-Indien, Bulgarien, Canada, Chile, China und Cuba. An 14. Stelle kommt Deutschland, 250 Mann stark, an der Spitze der riesige Fahnenträger Paulus, der Goliath unter den Kämpfern dieser Spiele.

Der Einmarsch ist vollendet. Schweden, die Schweiz, Südafrika und Holland bilden den Schluß. Die Masse der Teilnehmer gliedert sich in langen Reihen und nimmt vor der Haupttribüne Aufstellung . Dann folgt die feierliche Eröffnungszeremonie. Der frühere Minister für Kunst und Wissenschaft, Dr. J. Th. de Visser, hält die Weiherede; dann singen 1200 Sänger: „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten . . .!" und nun ergreift Baron Schimmelpenninck van der Oye, der Präsident des niederländischen Olympia-Komitees, das Wort zu einer kurzen Ansprache, an deren Schluß er den Prinzen der Niederlande bittet, die Spiele im Namen der Königin zu eröffnen. Der Prinz erhebt sich:

„Im Namen Ihrer Majestät der Königin von Holland erkläre ich die Olympischen Spiele von 1928 für eröffnet!"

Es ist ein feierlicher Augenblick: die Olympia-Flaggen steigen am mittleren Siegesmast in die Höhe. In dichten Scharen fliegen Brieftauben auf, Bänder in den Farben der teilnehmenden Nationen am Halse. Böllerschüsse mischen sich mit Fanfarenklängen, und, als der letzte Donner verhallt ist, erklingt wieder von 1200 Sängern gesungen und machtvoll gen Himmel steigend das „Vlaggelied" von Johann Verhulst.

Und noch ein feierlicher Augenblick steht bevor:

der Olympia-Eid.

Der Führer der holländischen Olympia-Mannschaft, Harry Denis, schwört ihn und mit ihm erheben die Rechte die Bannerträger der teilnehmenden Nationen, die sich um ihn geschart haben und die Tausende der Olympia-Kämpfer auf dem grünen Rasen:

„Wir schwören, in ehrlichem, ritterlichem Geiste zu kämpfen, getreu den Olympischen Gesetzen zur Ehre unserer Länder und zu Ehren des Sports . . ."

Wieder erklingt Musik: die „Hollandglorie", eine **alte Komposition von Richard Hol. Stehend lauschen Zehntausende** den weihevollen Klängen, die langsam verhallen, **während sich die Schar der Athleten in Bewegung setzt, um das Stadion zu verlassen.**

*

Deutsche Siege.

Im olympischen Dreikampf im beidarmigen Drücken, Reißen und Stoßen — den ersten entscheidenden Kämpfen — waren die Entscheidungen im Leicht- und Federgewicht äußerst knapp, aber sehr verheißungsvoll. Für Deutschland konnte Helbig (Plauen) mit 322,5 Kg. den ersten Platz erringen, doch auch der Österreicher Haas konnte 322,5 Kg. erreichen und dadurch mit Helbig gleichziehen. Die beiden Konkurrenten wurden ausgewogen. Zufälligerweise brachten beide das gleiche Gewicht auf die Waage, so daß es in dieser Konkurrenz zwei olympische Sieger gibt. So gingen bei diesem Siege die deutsche und die österreichische Flagge am olympischen Siegermast zugleich hoch. Dritter wurde Arnaud-Frankreich mit 302,5 Kg. Im Federgewicht wurde Andren-Österreich mit 287 Kg. Erster, Zweiter und Dritter wurden mit 285,5 Kg. Gambetti (Italien) und Wölper (Deutschland). — Die bedeutendste Entscheidung des ersten Tages war jedoch der 10 000-Meter-Lauf, der nach aufregendem Kampf von dem finnischen Laufwunder Nurmi (30 : 18,4) knapp vor seinem Landsmann Ritola (30 : 19,2) und dem Schweden Wide (30 : 20,4) gewonnen wurde. Amerika sicherte sich mit 1,94 Meter im Hochspringen durch King und Hedges (1,91 Meter) die beiden ersten Plätze, während die drei Deutschen Köpke, Huhn und Bonneder bei einer Höhe von 1,88 Meter scheiterten.

Bis zur ersten Morgenstunde des Montags kämpften in der Schwerathletikhalle die Halbschwer- und Schwerklasse der Gewichtheber. In der Schwergewichtsklasse war Josef Straßburger-München seinen Konkurrenten weit überlegen und brachte Deutschland den zweiten olympischen Sieg ein. Weder der Zweite, Luhar (Estland), noch der Dritte, der Tscheche Skobla konnten den hervorragenden Münchener auch nur annähernd erreichen.

In der Halbschwergewichtsklasse versagte der deutsche Teilnehmer Jakob Vogt-Ochtendung und endete auf dem vierten Platz. Als Überraschungssieger gingen der Ägypter Nesseir vor dem Franzosen Hoptin und dem Holländer Verheyen hervor.

Schwergewicht: 1. Josef Straßburger (Deutschland) 372½ Kilo (122½, 107½, 142½ Kilo); 2. Luhar (Estland) 360 Kilo (100, 110, 150 Kilo); 3. Skobla (Tschechoslowakei) 357 Kilo (100, 107, 150 Kilo).

Am Montag, dem zweiten Tage der olympischen Hauptspiele fand die Vorentscheidung im 100-Meter-Lauf statt. Im ersten Zwischenlauf blieb Houben als vierter unplaziert, während im zweiten Zwischenlauf Lammers den 2. Platz hinter dem siegenden Engländer Jack Londo belegen konnte. Im Entscheidungslauf über 100 Meter kam es zu einem äußerst scharfen Endkampf zwischen Williams-Kanada, London-England und Lammers-Deutschland. Mit kaum sichtbarem Vorsprung ging Williams als Sieger durchs Ziel, mit ihm Brust an Brust London und Lammers, der als dritter plaziert wurde.

In den Läufen um die Startberechtigung zu dem 800-Meter-Lauf startete im 1. Lauf Dr. Peltzer, der auf der Außenbahn einen schlechten Start hatte. Peltzer schien zum Schluß stark abgekämpft und belegte nur den 5. Platz. Dagegen gelang es Engelhardt im zweiten Lauf als dritter durchs Ziel zu gehen, so daß Engelhardt in die 800-Meter- Entscheidung hineinkommt. In den 100-Meter-Zwischenläufen der Frauen schieden Holdmann-Hamburg und Junker-Kassel vorzeitig aus. Für die Entscheidung stellt aber Deutschland durch Schmidt-Bremen und Steinberg-Berlin, die im letzten Lauf die ersten beiden Plätze belegten, zwei aussichtsvolle Vertreterinnen.

Die Explosionskatastrophe in Lodz.

Lodz, 31. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Einzelheiten über die Explosionskatastrophe in Lodz, die von der ausländischen Presse stark übertrieben werden, sind folgende: Die Explosion hat in einem Umfang von 500 bis 700 Metern großen Schaden angerichtet. In dem dicht bevölkerten Stadtteil sind alle Scheiben gesprungen, ein großer Teil der Möbel in den Wohnungen wurde vernichtet und viele Dächer zerstört. Die Wände der in der nächsten Umgebung gelegenen Häuser weisen starke Risse auf und der Luftdruck hat eine ganze Anzahl von Straßenpassanten umgeworfen und so eine Panik verursacht. Nach den bisherigen Feststellungen ist die Ursache der Katastrophe in der Selbstentzündung einer chemischen Substanz zu suchen, die sich in dem Fabriklager befunden hat. Der Materialschaden ist sehr groß und überschreitet höchstwahrscheinlich eine Million Złoty. Die Fabrikgebäude an dem Platz, wo sich das explodierte Lager befunden hat, sind von der Erdoberfläche verschwunden. Opfer an Menschenleben sind keine zu beklagen, da im Augenblick der Explosion sich niemand in den Gebäuden befunden hat. Einige zehn Personen sind verletzt, jedoch sind die Verwundungen so leicht, daß nur in einigen Fällen die Rettungsbereitschaft helfend eingreifen mußte. In dem Lager befanden sich der PAT zufolge nur chemische Produkte, vor allen Dingen Farbstoffe, sowie Halbfabrikate, die in großen Mengen für die Webindustrie Verwendung finden.

Schwere Gewitter über dem Wilnagebiet.

15 Tote durch Blitzschläge.

Warschau, 31. Juli. (Eigene Drahtmeldung) Wie erst jetzt bekannt wird, haben die Gewitter am letzten Sonntag am stärksten im Wilna-Gebiet gewütet und dort eine große Anzahl Menschenleben gefordert. Es wurden im ganzen 65 Personen vom Blitzschlag getroffen, davon 15 Personen tödlich. Ungefähr 1000 Morgen Saaten sind von dem Hagelschlag kurz vor der Ernte völlig vernichtet worden.

Kleine Rundschau.

Freitod der Lilly Schnitzler.

Nach den vorliegenden Meldungen aus Venedig handelt es sich bei dem Tode der Tochter des Schriftstellers Arthur Schnitzler nicht um einen Unfall, sondern um Selbstmord. Als Grund ist für den Selbstmord von Lilly Schnitzler-Capellini, die sich im Badezimmer ihrer Wohnung erschossen hat, als einziges Motiv Heimweh zu erkennen. Die außergewöhnlich anmutige und liebenswürdige junge Frau soll ihren Gatten oft gebeten haben, sein Amt als Hauptmann in der faszistischen Miliz niederzulegen und mit ihr nach Wien zu übersiedeln, wo er mit Hilfe seines Schwiegervaters eine gute kommerzielle Stellung hätte erhalten können. Capellini soll jedoch seiner Frau immer wieder erklärt haben, daß er überzeugter Faszist sei, dem Duce und dem Vaterlande dienen müsse und niemals nach Österreich gehen werde. Der Dichter, der auf die erste Nachricht hin sofort im Flugzeug nach Venedig eilte, ist ebenso **wie Hauptmann Capellini völlig zusammengebrochen.**

Pommerellen.

31. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

× **Von der Handelskammer.** Das Statut der Industrie- und Handelskammer in Graudenz wird in diesen Tagen im „Monitor Polski" veröffentlicht werden. Zum Wahlkommissar wird Ingenieur Celichowski von der Pommerellischen Wojewodschaft ernannt werden. Die Kammer wird aus zwei Abteilungen, einer für Industrie und einer für Handel, bestehen, deren Mitglieder je zu 8 durch direkte Wahlen und 12 durch Vereinigungen gewählt werden, während 2 kooptiert und 2 ernannt werden. Jede Sektion wird somit 24 Mitglieder, die ganze Kammer also 48 Mitglieder zählen. Von den 8 Mitgliedern der Sektionen, die in direktem Wahlgange gewählt werden, haben die eine Hälfte Industrielle mit Patenten erster bis vierter Kategorie, und die andere Hälfte Gewerbetreibende mit Patenten fünfter bis achter Kategorie zu wählen. In der Handelsabteilung sind sechs Mitglieder von Kaufleuten mit Patenten erster und zweiter Kategorie, und zwei von solchen mit Patenten dritter und vierter Kategorie zu wählen. Sofort nach der Veröffentlichung des Statuts im „Monitor Polski" wird die Kammer auf Grund der durch die Finanzämter gemachten Angaben mit der Aufstellung der Wahllisten beginnen. *

× **Für die Krankenkassenwahl** hat der polnische Verein selbständiger Kaufleute bekanntlich ein Kompromiß der Arbeitgeber beider Nationalitäten vorgeschlagen. Dieser Vorschlag hat in den beteiligten Kreisen Zustimmung gefunden. Seitens der deutschen Industriellen und Kaufleute kandidieren im Rahmen dieses Übereinkommens zwei Herren als Vertreter bzw. Stellvertreter. Der polnische Verein selbständiger Kaufleute wird zwei Standesgenossen und einen Apothekenbesitzer auf die Liste setzen, das polnische Handwerk ebenfalls zwei Kandidaten aufstellen. Mit Rücksicht auf die immerhin erhebliche Anzahl deutscher Handwerker am hiesigen Ort wäre es gewiß gerechtfertigt, wenn auch diesen eine Vertretung zuerkannt würde. *

× **Öffentliche Ausschreibung.** Das Staatliche Hochbauamt, Altestraße 1, vergibt im Submissionswege die Arbeiten zur Erbauung eines Brunnens auf dem staatlichen Gut Prenzlawitz (Przesławice), Kreis Graudenz. Offertenmuster sind auf dem genannten Amt gegen Zahlung von 1,50 Złoty zu haben. Offerten, denen eine Quittung der Kasa Skarbowa über ein eingezahltes Vadium von 2 Prozent der Offertensumme beizufügen ist, sind bis zum 6. August, vormittags 11 Uhr, dem Staatlichen Hochbauamt einzureichen. *

× **Neue Verbindungen auf der Weichsel.** Der von uns in Nr. 172 veröffentlichten Notiz ist ergänzend hinzuzufügen, daß es sich nicht nur um eine von der betreffenden Gesellschaft einzurichtende Güter-, sondern auch Personenbeförderung von Warschau nach Danzig und umgekehrt handelt. Die Dampfer werden somit beides, sowohl Personen wie Waren, befördern. Sie sollen auf der Strecke von Thorn nach Danzig u. a. auch in Graudenz halten, wo die Abfahrt stromab täglich um 5 Uhr nachmittags erfolgt. Auf der Fahrt von Danzig stromauf sollen die Dampfer um 12 Uhr nachts in Graudenz eintreffen und um 1 Uhr abfahren. An der Landungsstelle in den einzelnen Anlegeorten werden besondere Abfertigungshallen für Annahme von zu befördernden Gütern, Ausgabe der Personenfahrkarten usw. errichtet. Die Inbetriebsetzung der neuen Schiffsverbindung soll bereits in nächster Zeit erfolgen. Hoffentlich macht der tiefe Wasserstand der Absicht keinen Strich durch die Rechnung. *

× **Der niedrige Wasserstand der Weichsel** hat zur Folge, daß die Schiffahrt, die ja an sich schon nicht allzu bedeutend war, immer mehr nachläßt. Mehrfach sieht man Kähne ohne Schlepper die Weichsel zu Tal fahren. Einige Schleppschiffe sollen wegen der zu flachen Fahrrinne ihren Dienst ganz eingestellt haben, vielleicht auch aus dem Grunde, daß wegen des tiefen Wasserniveaus die wenige zu befördernde Fracht kaum noch lohnt. — Die Badeanstalt hat infolge des niedrigen Wasserstandes ihren Platz etwa 100 Meter weiter stromab verlegt, wo tieferes Wasser und damit bessere Badegelegenheit vorhanden ist. Das Fährboot legt jetzt anstatt am jenseitigen Ufer an der großen Sandbank an, wohin das Unternehmen seine Wartebude gebracht hat. *

× **Fußballsport.** Sonntag nachmittag fand auf dem Olympia-Sportplatz ein Verbandsspiel zwischen „Goplania"-Hohensalza I und Sportklub Graudenz I statt, das unentschieden (2 : 2) endete. Infolge des ungünstigen Wetters war nur sehr wenig Publikum zugegen. *

× **Einen schweren Verlust** erlitt am Montag früh nach 7 Uhr der Fleischermeister Orzechowski aus Kl. Tarpen. In der Lindenstraße in Graudenz scheuten vor einem Auto die beiden Pferde seines Gefährts und gingen durch. Dabei gerieten sie mit einem entgegenkommenden Wagen der Elektrischen Straßenbahn zusammen, und bei der Kollision kam das eine Pferd tödlich zu Schaden, während das andere leichter verletzt wurde. Auch der Wagen wurde erheblich beschädigt. *

pr **Der Sonnabend Wochenmarkt** war sehr gut beschickt und lebhaft besucht. Man zahlte für Butter 2,70 bis 2,80, für Eier pro Mandel 2,30—2,50, für Quark 0,40—0,50. Auf dem Geflügelmarkt kosteten Suppenhühner 3,50—5,00 pro Paar, Tauben 2,20—2,50 pro Paar. Der Gemüsemarkt brachte Blumenkohl für 0,10—1,50, Gurken 0,20—1,20, Weißkohl 0,20—0,25, Rotkohl 0,40—0,50, Schnittbohnen 0,45 bis 0,50, Kohlrabi 0,15—0,20, Mohrrüben 0,10, Steckzwiebeln 0,10—0,15, Salat 0,05, Radieschen 0,10 frische Kartoffeln 0,08 bis 0,10. Der Beerenmarkt wies Süßkirschen für 0,50 bis 0,80, Sauerkirschen für 0,50—0,70, Johannisbeeren für 0,35 bis 0,45, Erdbeeren für 0,80—1,20 auf. Blaubeeren kosteten 0,50—0,70. Walderdbeeren 1—1,20 pro Liter. Rehfüßchen kosteten 0,40—0,60 pro Liter. Auf dem Fischmarkt sah man Aale für 1,70—2,80, Karauschen für 1,00, Hechte für 1,40 bis 1,60, Schleie für 1,50—1,70, Barsche für 1,00, Bressen für 1,20—1,60 und Plötze für 0,35—0,60, Krebse wurden mit 0,10—0,20 pro Stück bezahlt. *

× **Ein Mordprozeß** fand am Freitag voriger Woche vor dem hiesigen Bezirksgericht statt. Angeklagt war der Nachtwächter Brzoza von hier, der seine Ehefrau umgebracht haben soll. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde gegen Mittag die Verhandlung zwecks Einholung eines ärztlichen Gutachtens von Dr. Horoszkiewicz in Posen vertagt. *

× **Unter die Räder eines Landfuhrwerks** geriet Sonntag vormittag gegen 10 Uhr in der Lindenstraße die 63jährige Frau Małgorzata W. Dabei erlitt diese Quetschungen des linken Armes und an der linken Seite. In ohnmächtigem Zustande wurde die Verunglückte in ihre Wohnung gebracht, wo ein hinzugerufener Arzt ihr sofort Hilfe erteilte. *

× **Aus der Polizeichronik.** Festgenommen wurden sechs Personen, und zwar zwei wegen Trunkenheit, zwei wegen Betruges und zwei wegen Diebstahls. — Im ersten Polizeikommissariat meldete Fräulein Anna Zaremba, Oberbergstraße 52/53, einen Kindermantel und einen roten Schirm als auf dem Schloßberge gefunden. *

Thorn (Toruń).

—dt. **Die Ferien im Wojewodschaftsverwaltungsgericht** haben begonnen und dauern bis zum 1. September. Eilige Entscheidungen und Einsprüche gegen Entscheidungen werden aber weiter erledigt. **

‡ **Auszeichnungen.** Auf der Pommerellischen Gartenbau- und Gewerbe-Ausstellung in Thorn erhielt die Firma G. Hentschel, Thorn-Mocker, den 1. Preis: die Große Goldene Medaille des Landwirtschaftsministeriums. Den 2. Preis, die Kleine Goldene Medaille des Landwirtschaftsministerium, erhielt die Firma A. Puchalski-Thorn. Mit dem 3. Preise (Große Goldene Medaille des Ausstellungskomitees) wurde ausgezeichnet die Fa. Hozakowski-Thorn, mit dem 4. Preise (Große Silberne Medaille der Pommerellischen Landwirtschaftskammer) die Fa. H. Guderian-Thorn-Mocker, mit dem 5. Preise (Gr. Silb. Med. des Landwirtschaftsministeriums) die Fa. Otto Fuchs-Hohensalza, mit dem 6. Preise (Gr. Silb. Med. d. Landw.-Kammer) die Städt. Gartenbauverwaltung Thorn, mit dem 7. Preise (Gr. Silb. Med. d. Landw.-Minist.) die Gutsverwaltung Wrzosy, mit dem 8. Preise (Gr. Silb. Med. d. Ausstell.-Komitees) die Fa. Walentowicz-Thorn-Mocker, mit dem 9. Preise (Kl. Silb. Med. d. Ausstell.-Komitees) die Fa. A. Przeperski-Thorn und mit dem 10. Preise (Anerkennungsschreiben der Pomm. Landw.-Kammer) die Firmen Jul. Roß-Bromberg, Celmar-Thorn, Joeck-Thorn, Dziewiątkowski-Thorn und Tomaszewski-Thorn. **

t. **Die Gartenbau- und Gewerbeausstellung** wies am Eröffnungstage und am Sonntag nur sehr schwachen Besuch auf. Aus diesem Grunde hat man sich wohl entschlossen, den Eintrittspreis bereits ab Montag auf 1 Złoty hinunterzusetzen. **

t. **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Montag früh 0,01 Meter unter Normal. Das Wasser wies eine Temperatur von 20 Grad Celsius auf. **

* **Das Urteil im Bonin-Prozeß.** Wie seinerzeit von uns ausführlich berichtet, wurde im letzten Winter der Korporal Lewandowski von einem gewissen Viktor Bonin auf der Mickiewiczstraße ermordet. Die Tat geschah aus Rache, da der Lewandowski einen Waffendiebstahl des Bonin in Graudenz zur Kenntnis der Behörden gebracht hatte. Kurz vor der Mordtat legte auch der mit Bonin befreundete Adam Szczepański ein provozierendes Verhalten gegen Lewandowski zutage und auf ihn entfällt deshalb ebenfalls ein Teil der Schuld. Das Gericht — das den ganzen Tag in dieser Angelegenheit verhandelte — erkannte gestern am späten Abend **gegen Viktor Bonin auf Todesstrafe durch Erhängen und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, gegen Szczepański auf 7 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre.** Beide Verurteilten nahmen den Gerichtsspruch mit Gleichgültigkeit entgegen. Die Verhandlungen wurden von dem Richter Dr. Piasecki geleitet, die Anklage vertrat Staatsanwalt Niklewski.

t. **Das Fußballwettspiel** zwischen dem 1. Fußball-Klub Kattowitz und dem T. K. S. (Thorner Sportplatz), das am Sonntag nachmittag auf dem Sportplatz an der Culmer Chaussee vor etwa 2000 Zuschauern ausgetragen wurde, endete mit 4:3 für die auswärtigen Gäste. Nach der ersten Halbzeit waren die Thorner mit 2:1 im Vorteil. **

—* **Alle Pferdebesitzer,** welche bei der Pferdemusterung die Pferdeausweise nicht erhalten haben, müssen sich diese vom Magistrat, Zimmer 10, unverzüglich abholen. **

—* **Eine gefährliche Einbrecherbande** wurde in diesen Tagen festgenommen, die hauptsächlich die einsamen Wohnungen heimsuchte. Auch die „Abnehmer" der gestohlenen Sachen wurden ermittelt. **

—* **Diebstähle.** Gestohlen wurden einer Frau Jastrzemski Kleidungsstücke im Werte von 100 Złoty, einer Frau Rychlewski goldene Ringe, einer Frau Kowalski Wäsche und Geschirr im Werte von 500 Złoty, dem Dr. Sajdmann aus Warschau aus einem in der Breitestraße stehenden Auto ein Jackett im Werte von 350 Złoty!! **

---

* **Culm,** 31. Juli. Versammlung von Starosten in Culm. Am gestrigen Montag fand ein Ausflug von Starosten und höheren Ministerialbeamten nach Culm statt, der vom Innenministerium in die Wege geleitet wurde. An dem Ausflug, der hauptsächlich einen wissenschaftlichen Charakter hatte, nahmen 27 Starosten aus den verschiedensten Wojewodschaften teil und zwei höhere Beamte des Innenministeriums. Der Ausflug war für drei Tage in Aussicht genommen. Am ersten Tage sollten zwei Referate gehalten werden, und zwar seitens des Culmer Starosten Dr. Ossowski und seitens des Direktors des Landeselektrizitätswerkes in Grodek, des Ingenieurs Hoffmann. Beide Vortragenden behandelten die Frage der Elektrisierung Pommerellens. Für die nächsten Tage war eine Besichtigung der Stadt und ihrer historischen Denkmäler sowie eine Besichtigung des Elektrizitätswerks in Grodek in Aussicht genommen. Am Mittwoch, nachts, fährt die Reisegesellschaft an die Ostsee.

m **Dirschau** (Tczew), 29. Juli. Um die Wasserversorgung unserer Stadt bei eventuellem Defekt im Wasserwerk aufrecht zu erhalten, werden jetzt Umbauten vorgenommen. Auch sind die notwendigen Reservemaschinen größtenteils hier eingetroffen. Man hofft die Arbeiten soweit zu fördern, daß am Ende dieses Jahres die neue Anlage in Betrieb gesetzt werden kann. Gleichzeitig werden auf der Neustadt für die Zuführung der Hochspannungsleitung nach dem Schlachthausterrain, wo ein Transformatorhaus für die Versorgung der Neustadt mit Dreh- und Wechselstrom Aufstellung findet, zwei hohe eiserne Gittermaste aufgestellt.

—dt. **Aus dem Drewenzwinkel,** 30. Juli. Lange Zeit ist bereits nach dem großen Sturm verflossen, die durch den Sturm herabgerissenen Fernsprechleitungen aber sind noch nicht repariert, sondern hängen weiterhin herab und hindern den Verkehr, hauptsächlich jetzt beim Einfahren des Getreides. — Die neue Drewenzbrücke, deren einer Pfeiler durch den Eisgang ganz schief geschoben wurde, wird immer noch nicht zurückgerückt, so daß das nächste Hochwasser eventl. den Pfeiler ganz wegnehmen kann. Bei dem niedrigen Wasserstand wäre es doch ein leichtes, den kleinen Schaden zu beheben.

* **Karthaus** (Kartuzy), 30. Juli. Der Landwirt Johann Meyer aus Mirachowo befand sich mit seinem dreijährigen Enkelkind unterwegs, als plötzlich die Pferde scheuten. Beide wurden aus dem Wagen geschleudert, wobei das Kind so unglücklich unter den Wagen geriet, daß es infolge der erlittenen Verletzungen nach zwei Stunden starb.

* **Konitz** (Chojnice), 30. Juli. Vor einiger Zeit hatte der Bureaugehilfe der Brauerei Riedel, Kuczkowski, mit 3000 Złoty das Weite gesucht. Nachdem das Geld in polnischen Großstädten nunmehr verjuxt war und der Gauner mit fünf Groschen in der Tasche die beabsichtigte Flucht ins Ausland nicht mehr fertigbringen konnte, hat er sich nunmehr, von Hunger gequält, in Gdingen der Polizei selbst gestellt, die ihn ins hiesige Gerichtsgefängnis überführte.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 30. Juli. Der letzte Wochenmarkt war recht gut beschickt. Die Preise zeigten steigende Tendenz. Das Pfund Butter kostete 2,20—2,40, die Mandel Eier anfangs 1,80, gegen Mittag 2,50. Für junge Hühner zahlte man 1,50—2,00, für alte Hühner 4,00 bis 5,00. Schlachtschweine wurden zwischen 95—105,00 pro Zentner Lebendgewicht gehandelt. — Großes Schadenfeuer. In der letzten Donnerstagsnacht wurden die Bewohner durch das Feuerhornsignal aus dem Schlafe geweckt. Das Feuer war auf dem Sägewerk Markowski ausgebrochen. Als die Feuerwehr auf dem Brandplatze erschien, stand das Sägewerk schon in Flammen. Dank der Hilfsbereitschaft mehrerer Leute gelang es, einen großen Posten Schnittmaterial zu retten. Verbrannt ist das ganze Werkgebäude mit sämtlichen Maschinen, Holzvorräte, die bearbeitet werden sollten, ebenso 100 Kubikmeter gespundete und zum Teil gehobelte Bretter. Der Brandschaden beträgt etwa 150 000 Złoty und wird nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Zu bemerken ist noch, daß das niedergebrannte Sägewerk das einzige von sieben Werken am hiesigen Orte war, das ständig in Betrieb war und etwa 40 Arbeitern Beschäftigung gab. Durch das Unglück sind nun diese Arbeiter brotlos geworden. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. — Der Kommandant der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, Schornsteinfegermeister Radig erhielt für seine Verdienste auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens die silberne Verdienstmedaille am Bande. Die Auszeichnung wurde ihm auf der Haupttagung des Pommerellischen Feuerwehrverbandes in Konitz (Chojnice) eingehändigt. — In Boleschin (Boleszyn) schlug während des letzten Gewitters der Blitz zweimal ein. Einmal wurde die Familie Groß betroffen. Der 16jährigen Tochter lief der Blitz in den linken Ärmel und kam am Halsausschnitt heraus. Die Unglückliche war zwei Stunden hindurch besinnungslos und erlitt einige Brandwunden am Arm; auch ist das Kopfhaar zum Teil versengt worden. Ein anderer Blitz schlug in den Schornstein des Orzechowskischen Wohnhauses ein und warf ihn um. In der Wohnung hat er noch folgendes angerichtet: von einem Stuhle, auf dem die Hausfrau saß, riß er ein Bein ab, ferner warf er einen Schrank um, vernichtete eine Wanduhr und zerschlug einige Fensterscheiben.

p **Neustadt** (Wejherowo), 28. Juli. Wochenmarkt: Nach einem nächtlich andauernden Gewitterregen war ein schwüler Vormittag eingetreten, der denn auch eine gute Marktbeschickung gestattete. Vor allem gab es reichlich Gemüse verschiedener Art: Blumenkohl zu 0,40—0,80, Weißkohl zu 0,35—0,40, Rhabarber 0,25, Tomaten 2—2,50, Gurken 0,90—1,20, Radieschen 0,10, Salat 0,05 der Kopf, Zwiebeln 0,55—0,60, Mohrrüben 0,20—0,30, das Pfund Birnen 1—1,20, Kirschen 0,80—1,20, Pfefferlinge 0,70—0,80. Alte Kartoffeln kosteten anfangs 8—9,50, gegen Mittag 11—12,00 der Zentner, frische das Pfund 0,20—0,25. Butter brachte 2,50—3,00, Molkereibutter 3,20, frische Vollmilch in der Molkerei 0,35, sonst 0,35 und auch 0,37. Eier gibt es noch genug zu 2,50 bis 2,70 die Mandel. Junge Hühnchen kosteten je nach Alter und Güte 1—2,50 das Stück, alte Hühner 2—5,00, junge Enten 5—6,00 das Stück. Auf dem Fischmarkt zahlte man: Aale 1,20—2,50, Hechte 1,60—1,80, Barse 1,20, Plötze 0,50—0,60, Dorsche 0,40—0,60, Flundern 0,50—0,80, Karauschen 0,80—1,50. — Auf dem Schweinemarkt wurden nur Ferkel zu 20—25 Złoty das Stück verkauft. Die Kauflust war rege. — In der Firma J. Tempski in Gdingen wurde systematisch gestohlen. Das Polizeikommissariat hat nun festgestellt, daß der Dieb im Hause sei, der die Waren seinen „Mitarbeitern" zum Vertrieb lieferte. Ein großer Teil des Diebesgutes konnte der Firma zurückerstattet werden. Im ganzen waren für etwa 8060 Złoty Waren entwendet worden. Drei Täter sind verhaftet.

m **Raikau** (Kreis Dirschau), 30. Juli. Vor der Strafkammer in Stargard hatten sich in diesen Tagen ein gewisser Szczygielski, Snacek und Jaroszewski von hier wegen des Einbruchdiebstahls in die Postagentur Raikau, wovon wir bereits berichteten, zu verantworten. Das Gericht verurteilte Szczygielski, welcher die Tat eingestand zu einem Jahre Gefängnis. Jaroszewski erhielt sechs Monate Gefängnis. Der Angeklagte Snacek wurde freigesprochen.

a. **Schwetz** (Swiecie), 30. Juli. Heute fand hier an der landwirtschaftlichen Winterschule vor der Prüfungskommission die Abgangsprüfung statt. Es waren 26 Schüler, die an dem Kursus teilgenommen hatten, von denen drei Schüler für gute Leistungen mit einer Prämie von 120 Zloty von der Landwirtschaftskammer ausgezeichnet wurden. — Aus Anlaß des bei Tuchel stattfindenden Manövers zogen gestern große Militärformationen durch unsere Stadt, die teils in der Stadt selbst wie in den benachbarten Ortschaften einquartiert wurden. Nach Einzug des vielen Militärs bot die Stadt bald ein lebhafteres Verkehrsbild. Gegen Abend konzertierte die auswärtige Militärkapelle auf dem großen Marktplatz und bot der Betrieb um den Markt ein buntes Treiben. Heute in den frühen Morgenstunden erfolgte der Abmarsch nach dem Manövergelände.

* **Tuchel** (Tuchola), 30. Juli. Für den feierlichen Empfang des Bischofs Okoniewski wurde die Stadt festlich geschmückt und durch fachmännisch erbaute Ehrenpforten verschönt. Sonnabend nachmittag traf S. E. Bischof Dr. Okoniewski im Auto hier ein. An der Ecke Marktplatz wurde er von den hiesigen Kirchen- und Zivilbehörden empfangen. Der Bürgermeister Saganowski hielt eine Ansprache. Alsdann begab sich der Bischof unter Vorantritt der Vereine nach der Pfarrkirche, woselbst er das Sakrament der hl. Firmung erteilte. Abends um 9 Uhr fanden Zapfenstreich und Fackelzug unter Vorantritt der Schwetzer Marinekapelle statt. Die sonntägige Feier verlief programmäßig. Nachmittags fand die Einweihung der künstlerisch ausgeführten „Bożameka" in Koślinka durch den Bischof statt. Montag vormittag versammelten sich alle Schulkinder in der Kirche, woselbst sie vom Bischof visitiert wurden.

* **Tuchel** (Tuchola), 30. Juli. Eine überaus rohe Tat verübte ein nach Kelpin zugezogener Russe, namens Grzebka. Der Kätner Bonek besitzt aus seiner ersten Ehe eine Tochter. Bei dem Tode der Frau Bonek bzw. bei der gütlichen Auseinandersetzung erhielt die Tochter die Hälfte des elterlichen Vermögens, das halbe Haus und die Hälfte des Ackers. Die Tochter verkaufte ihren Anteil an Grzebka, und mit dem Käufer zog der Unfriede in das Anwesen. Grzebka beansprucht den ganzen Besitz, er schikaniert die Bonekschen Eheleute, wo und wie er nur kann. Die alten Leute bewahrten die Ruhe und gingen dem Krakehler möglichst aus dem Wege. Aber diese Ruhe erbitterte den Russen noch mehr und sein Rachegelüst kam Mittwoch abends zur Entladung. Frau B. holte Wasser, Grzebka kam auf sie zugestürzt und schlug sie mit einem Hammer zu Boden. Als B. seine Frau in Gefahr sah, eilte er hinzu, aber auch er wurde von dem Rohling durch Hammerschläge auf Kopf und Schulter zu Boden gestreckt. Beide sind schwer verletzt und befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

ll **Krakau** (Kraków), 29. Juli. Falschmünzer. Der Polizeibehörde ist es gelungen, eine Falschgeldfabrik, in welcher 50-Groschen-Münzen hergestellt wurden, aufzudecken. In der Zolkiewskastraße 1 übten seit einiger Zeit der 22jährige Schüler der Krakauer staatlichen Industrieschule M. Chmielewski und der Schlosser F. Dudek ihren ertragreichen Nebenberuf aus. Während der eingeleiteten Hausrevision fand man Presse, Stanze, Matrizen, fertige Erzeugnisse und auch eine größere Menge Rohmaterial sowie Schmelz- und Vernickelungsvorrichtungen, Metall- und Gipsproben usw. Die beiden Fabrikanten sind geständig und erklärten, ihr unehrliches Handwerk seit 1927 betrieben zu haben.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig,** 30. Juli. Grauenvoller Doppelmord in Klein-Zünder. In der Nacht zum Sonntag ist in Klein-Zünder ein Mord begangen worden, der in seiner bestialischen Ausführung seinesgleichen sucht. Die Opfer sind der fast 67 Jahre alte Besitzer Hermann Strunk aus Klein-Zünder und dessen 56 Jahre alte Ehefrau Meta, verw. Zoels, geb. Preuß, die aus Käsemark stammt. Die Beiden waren seit April 1920 verheiratet. Wie aus dem Befunde der Leichen hervorgeht, muß der Täter in einer geradezu tierischen Wut auf seine Opfer eingestochen haben. Die Ehefrau wies am Halse zwei tiefe Schnittwunden auf, durch die die Schlagader und der Kehlkopf durchtrennt waren. Der Ehemann ist gleichfalls furchtbar verletzt worden. Er hatte sechs Schnittwunden am Halse und am Oberkörper. Andere furchtbare Wunden zeigt der Tote auf der linken Seite des Halses, auf dem rechten Arm und der rechten Schulter. Eine derartige Verstümmelung eines Ermordeten ist in Danzig seit langem nicht mehr zu verzeichnen gewesen. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Konflikt um den Großflughafen.

Skizze von **Paul Burg.**

Unser Graßhof ist älter als tausend Jahre. Unser Urahn war Gespiele des deutschen Königs Heinrich, den sie den Finkler nennen. Mit ihm ist er auf Kolonisation nach Osten gezogen, Schwert und Pflugschar am Sattel. Der König hat ihn unterhalb der alten Merseburg bei der „Salzstraße" angesiedelt, auf der die Saumtiere von der Pfanne im Tal ihre Salzlasten nach Osten trugen und durch alle Jahrhunderte die Heere zogen, Wallenstein und Gustav Adolf sowie Napoleon. Hier hatte der erste Graßhof vier freie Ackerhufe, siedelte und baute Saaten an. Jene tausend Morgen sind noch heute in unserm Besitz.

Herr des Hofes ist der „Alte", dreiundneunzig Jahre alt, aber rüstig wie selten ein früher Siebziger. Kein Schwächerwerden an Geist, Gehör, oder Gemüt ist bei ihm zu verspüren — Gott hat ihn jung erhalten, den altererbten Hof zu umsorgen, denn Sohn und Enkel fielen aus. Aber im Urenkel Jochen hat die Natur sich noch einmal einen Graßhofbauern von ganz großem Wurf geschaffen.

Der Alte — „Urpa", — hat sich vor zwei Jahren noch eine Frau — nachdem er fünfzig Jahre Witwer war — genommen; Hannelotte betreut den ungreisen Gatten rührend, aber sie selber schwärmt offen für ihren Urenkel und verhätschelt ihn. Letzte Weihnachten hat sie ihm ein zweisitziges Automobil geschenkt und nährt auch seinen heimlichen Wunsch, Flieger zu werden.

Eines Tages landete ein Flieger auf der gepflasterten Salzstraße, die baumlos quer durch unsere Felder zieht, einst Heeres- und Verkehrsstraße von Ost nach West, heute verlassen und vergessen. Das Flugzeug rollte bis vor das Hoftor, und Alexander Haake, alter Kampfflieger im Weltkriege, jetzt Organisator einer ganz Europa mit einem Netze von Fluglinien überziehenden Luftreederei, trat in unser Leben.

„Ihr Gehöft muß verschwinden; das ganze Gelände wird Weltflughafen!" Urpa hätte ihn beinahe vom Hofe gejagt. Aber Jochen Graßhof war mit Alexander Haake sofort ein Herz und eine Seele. Fliegen! Und der alte Graßhofgrund ein Flughafen von internationaler Bedeutung! Welche Romantik!

Aber der Urpa setzte ihm gewaltig zu. Der Alte ließ sich zwar herbei, den Fremden selber auf seinem ganzen Besitz herumzukutschieren und ihm vom Dogkart herunter die Gegend zu zeigen, dort die Riesenschornsteine von Leuna, das auch einmal auf dem Graßhofgrund bauen wollte, aber schnöde abgewiesen wurde, dort Halle, das sich schon oft um den Graßhofbesitz beworben hatte, und drüben Leipzig, da hinten Weißenfels und Merseburg, unten im Tale die Saale. Er fuhr mit dem Flieger auf dem alten Steindamm hin und sagte beiläufig, hier hätte vor tausend und mehr Jahren sein Urahn den ersten Spatenstich im Graßhofacker getan. Sonst aber war des Alten Rede nichts als ein schroffes „Nein!"

Sein Blick ruhte oft auf dem Urenkel. Du bist die Zukunft! Willst du den Hof für ein Narrenprojekt hingeben? Laß die Menschen fliegen, aber anderswo landen als auf unserm Acker! Bleib ein Bauer, Jochen Graßhof!

Alexander Haake hatte mit seinem Fühlen erkannt, wo er ansetzen mußte, und lud hernach zu einem Rundflug ein, die Gegend von oben herab zu besichtigen. Die „Urma" Hannelotte und Jochen stiegen mit ihm auf, nachdem man einige Knechte unterwiesen hatte, wie das Flugzeug zum Starten zu bringen sei.

Als Jochen wieder vor dem Alten stand, war er Feuer und Flamme. „Die neue Zeit hat auch ihre Ehre und ihre Bestimmung. Wir können uns ihr nicht entgegen stemmen. Acker ist überall." — „So sollen sie anderswo landen. Acker muß Brot bringen, Junge." — „Dieser Hof hat genug gebracht, mein' ich." — „Solange einer kann, soll er schaffen!" — „Ich will auch nicht still liegen, will Flieger sein." — „Du bist ein Narr!"

Am dritten Tage kam Alexander Haake schon wieder, diesmal in einem schnellen Wagen, und am Steuer saß seine Tochter, die er als eine junge Ärztin vorstellte.

Der Urpa schmunzelte. Wenn das die neue Zeit war — allerhand Achtung! So schön und gescheit, so entschlossen war ihm noch keine Frau vorgekommen, nicht einmal seine Hannelotte, die eifersüchtig abseits stand. Und nun erst der Jochen! Einfach verliebt war er in die Ärztin.

Das Gespräch kam auf die alte Geschichte des Graßhofes.

„Und das soll ich Ihnen preisgeben; aus meinem Acker wollen Sie Zementbahnen und Asphaltsteige für Ihre eisernen Schmetterlinge machen?" murrte der Älteste. „Es käme mir vor, als wollte man einen Menschen, der noch atmen und arbeiten kann, ersticken oder lebendig begraben."

„Kann denn hier von Begraben die Rede sein? Wir bauen einen Hangar an Ihre Hofstelle, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Vier Stockwerke hoch und tief, jawohl, vier Stockwerke tief in die Erde hinein gehen die Heizanlagen des ganzen Hafens. Wo Ihr Vorwerk steht, wird das Blinkfeuer nachts Richtung weisen. Daneben kommen die hundert Meter hohen Masten für den Funkdienst. Bedenken Sie: es wird der europäische Zentralhafen! Und er soll in ewige Zeiten nach Ihnen „Graßhof" heißen."

„Dazu sind mir Hof und Acker zu gut, Herr." — Nach einigem Schweigen Haake: „Letzten Endes wird man dann wohl den Staat um Hilfe bitten müssen, daß er Sie enteignet, denn hier liegen Staatsinteressen vor." — „Versucht's." — Damit brach der Alte das Gespräch ab. Die Gäste fuhren bald vom Hofe, und in der Folgezeit lag es immer wie ein Gewitter über den ganzen Anwesen. Keiner durfte die Rede auf den Flughafen bringen, aber jeder dachte immer daran.

Die Sache wurde verschleppt — nicht vergessen, denn die Zeitungen bemächtigten sich ihrer, lobpriesen die Geschichte des tausendjährigen Graßhofs und mahnten den Alten an seine nationale Pflicht. Immer weitere Kreise bemächtigten sich der Frage, und die beiden Großstädte rechts und links wetteiferten um den Flughafen von so großer Bedeutung.

Es schien, als prallte alles an den grauen Mauern des Graßhofes ab. Nur Jochen lebte alle die Regungen und Bestrebungen mit, er lernte heimlich auf dem Leipziger Platz fliegen und stand auch mit der jungen Doktorin Ruth in Briefwechsel.

Vollends konnte er kaum an sich halten, als bekannt wurde, man wolle die alte Salzstraße zur Großautomobilstraße machen, ein Stück des Weges von Madrid nach Moskau. Es verlautete, daß auch die große Automobilstraße von der Nordsee zum Mittelmeer quer durch Deutschland über den Graßhof gehen müsse.

Und dazu der Flughafen! Des Jünglings Herz schlug schneller. Eines Tages stürzte er mit seinem Flugzeug ab und tat sich rechten Schaden. Wunden und Brüche waren nicht sichtbar, aber es schmerzte immerfort. Und das Verheimlichen des Unglücksfalles erforderte heldische Kräfte. Als Haake wieder vorfuhr und dem Alten derb und deutlich kam, als die Geister hart aufeinander platzten, denn man wollte und mußte endlich den Graßhof haben, verfing sich auch der Jüngling in den Streit und nahm offen Partei.

„Dich jag' ich vom Hofe! Betteln magst du gehen!" scheuchte ihn der Alte mit erhobener Faust hinaus.

Der Junge verkroch sich vor Scham und Schmerz. Ruth ging ihn suchen. Ihrem schwesterlichen Zureden offenbarte er auch, daß er sich unlängst Schaden getan habe. Sie selber rief den Arzt. Der alte Landdoktor untersuchte, fand nichts als Verstimmungen und Reizungen, empfahl Bettruhe und Wärme. Nachdem Haake mit seiner Tochter abgereist war, lag der Junge zehn Tage herum, fast vergessen von allen, weil sie den Zorn des Ahns fürchteten. Einzig Hannelotte tat ihm alle Liebe an. Er stöhnte vor Schmerzen und verging in Selbstanklagen, weil er den Sieg der neuen Zeit über die Rückständigkeit seines Urgroßvaters nicht ertrotzen konnte.

Hannelotte rief die Ärztin telephonisch heran, als sie den Jüngling immer mehr abmagern und vor Schmerzen fast vergehen sah. Ruth fand ihren jungen Freund sehr schwer krank. Sie rief einen Chirurgen und operierte selber, noch ehe er eintraf. Das Äußerste wagte sie. Zwei Ärzte aus der Gegend assistierten ihr. Als der Professor endlich kam, war alles getan.

Vor der verschlossenen Tür aber harrte der älteste Graßhof und beschwor die junge, wackere Ärztin: „Rette mir den Jungen, den Letzten, den ich habe! Ich will dir den ganzen Hof geben, wenn du uns den Jungen rettest, uns beiden, Ruth, liebe Ruth!" stammelte der Alte und weinte und zitterte, auf einen Schlag zum Greis geworden.

Während der Junge zwischen Tod und Leben lag, hingebend von der wackeren Ärztin gepflegt, rückten Staat und Städte dem Alten auf den Leib. „Ich habe Ihr Wort, Urpa!" mahnte Ruth. Der Alte schwieg, aber man sah es seinem Gesicht an, wie er kämpfte. Nie sprach er davon, daß etwa der Tod ihm selber willkommen wäre. Solange ein Mensch da ist, hat er seine Pflicht zu tun! Aber an jenem Tage, als sein Urenkel zum ersten Male wieder hinter dem Steuer seines Wagens saß und zögernd, wie ins Leben tastend, aus dem Hofe fuhr, — neben sich seine Retterin Ruth, — da rannen dem Alten, der ihnen nachblickte, die Tränen über die Backen, und er schämte sich ihrer nicht. Er hielt sein Wort und trat drinnen an den Schreibtisch, wo der Vertrag mit dem Staate schon Tag um Tag wartete. Einen Augenblick kam ihn die Lust, das ganze Schriftstück zu zerreißen.

Fest will ich bleiben! rief er sich zu. Der Graßhof ist verkauft und wird Flughafen! Er blickte wehmütig und doch stolz über den uralten Hof. Nun wird Feierabend mit uns, mit dir und mit mir, du über tausend und ich fast hundert Jahr — wir haben ausgehalten! Nun kommt die neue Zeit und will das ihre tun, alter Hof.

Durchs Hoftor glitt Jochens Wagen herein. Der Junge winkte vom Steuer her. Ruth hatte den Arm um ihn geschlungen.

Der Alte aber, an seiner Lebensschwelle Sieger über sich selber, sah auf der alten Salzstraße hinter den beiden jungen Menschen im Geiste die unübersehbare, unendliche Flut des brausenden Verkehrs der neuen Zeit strömen und winkte der Zukunft lächelnd zu.

„Ila", die größte Luftfahrt-Ausstellung der Welt.

Technische Sensationen und Neuerungen.

Wie lange ist es her, seit in Deutschland eine Flugausstellung stattgefunden hat? Krieg, Inflation, Umschwung sind inzwischen gekommen. Die Technik hat sich von Grund aus gewandelt, und wenn heute nach mehr als 15 Jahren wieder eine Flugausstellung stattfindet, so wird man erst ermessen können, welch ungeheure Fortschritte das Flugwesen in den letzten zwei Jahrzehnten gemacht hat. In der Zeit vom 7. bis 28. Oktober findet in Berlin die größte Luftfahrt-Ausstellung, die jemals gezeigt worden ist, die „Ila" (Internationale Luftfahrt-Ausstellung), in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm statt. Welch gewaltiges Interesse ihr von der ganzen Welt entgegengebracht wird, beweist am besten die große Beteiligung des Auslands. Mit Ausnahme von Fokker, dessen Fehlen allgemein mit großem Bedauern aufgenommen wird, befinden sich auf der Ausstellung alle bedeutenden Flugzeugfirmen und die gesamte Industrie, die für den Flugzeugbau liefert. Über 150 Flugzeuge werden ausgestellt, und zwar im großen ganzen nur die modernsten Typen, während der Fluggeschichte ein verhältnismäßig kleinerer Platz eingeräumt ist.

In drei gewaltigen Hallen werden die Apparate, die z. T. wochenlang vorher schon nach Berlin transportiert wurden, untergebracht werden. Vorherrschend ist das Riesenflugzeug, als dessen typischer Vertreter der Ozeanriese Rohrbach-Romar erscheinen wird. Gerade jetzt werden in Travemünde die ersten Flugversuche mit dem Riesenvogel in Angriff genommen. Mit seinen gewaltigen Ausmaßen übertrifft er noch bei weitem das bislang größte Landflugzeug „Hermann Köhl". Gewiß, auch der Romar wird nur eine Etappe auf dem Wege sein, der uns zu Riesenflugzeugen und -Luftschiffen führt, die den schwimmenden Ozeanriesen vergleichbar sein werden. Aber nicht wie bei den Schiffen genügt eine porportionelle Vergrößerung, sondern es müssen Erfahrungen gesammelt werden und Neukonstruktionen durchgeführt werden, um überhaupt eine weitere Vergrößerung des Flugzeuges zu ermöglichen.

Der „Romar" zeigt schon gewaltige Ausmaße, seine Gesamtspannweite ist so breit, wie etwa die Straßenfront von zwei Häusern, nämlich 37 Meter. Seine Rumpflänge beträgt 22,70 Meter, und bis zur Propellerspitze erhebt sich das Flugzeug zu einer Höhe von 10,75 Meter, d. i. so hoch wie zwei Etagen. Die Propeller haben einen Durchmesser von Zimmerhöhe, nämlich 4,5 Meter, drei gleich starke Motoren entwickeln eine Gesamtleistung von 2400 Pferdestärken. Der Flugzeugrumpf ist in acht Räume eingeteilt, 12 Personen können als Passagiere mitgenommen werden, außer zwei Piloten, einem Monteur und einem Luftkellner. Nach menschlicher Voraussicht ist alles getan worden, um für die Sicherheit der Passagiere zu sorgen. Da der „Romar" als transatlantisches Verkehrsmittel benutzt werden soll, ist besonderer Wert auf seine Schwimmfähigkeit gelegt worden, und wenn er einmal auf das Meer niedergehen wird, dann wird er mehr einem Segelschiff, als einem Flugzeug ähneln. Die beiden Tragflächen dienen zur Unterstützung der seitlichen Schwimmer, und es ist sogar dafür Sorge getragen worden, daß im Notfalle Segel gesetzt werden können, um den nächsten Hafen auch halb schwimmend, halb treibend erreichen zu können.

Die „Ila" wird überhaupt im Zeichen des transatlantischen Flugverkehrs stehen, es ist nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß sie den Auftakt für die Flugverbindung zwischen den Erdteilen durch eine zusammenfassende Schau alles bisher Erreichten und einen Überblick über die Ziele des Flugwesens feierlich einleitet. Dem haben auch die auswärtigen Staaten Rechnung getragen; so werden auf der „Ila" vertreten sein Frankreich mit seiner gesamten Motorenindustrie mit neun Maschinen, unter ihnen ein Farman, die „fliegende Bar". Dieses Flugzeug mit dem schönen Namen hat schon auf der Pariser Ausstellung großes Aufsehen erregt. Es sei übrigens darauf hingewiesen, daß die „Ila" an Umfang und Bedeutung den bisher führenden Pariser Salon bei weitem übertreffen wird. Weitere französische Maschinen, die großes Aufsehen erregen werden, sind die Apparate, mit denen Weltrundflüge durchgeführt wurden, so die „Nungesser et Coli". Von dem bekannten französischen Flugzeugkonstrukteur Brégout wird der erste Apparat, den er geschaffen hat, und sein neuestes Modell ausgestellt. Außerdem werden Maschinen des französischen Rohrbach, Vibault, die neuesten Metallkonstruktionen, zu sehen sein.

Berechtigtes Aufsehen wird die Maschine hervorrufen, mit der Major Bernardi den Weltgeschwindigkeitsrekord errang. Die „Savoya" ist ein Wasserflugzeug, das mit vier anderen italienischen Maschinen zusammen in der „Ila" Aufstellung findet. Die „Savoya" wird nicht mit der Bahn nach Deutschland transportiert werden, sondern sie wird nach dem Wannsee fliegen. Beteiligung an der „Ila" haben auch die Tschechoslowakei mit sechs Maschinen und Rußland mit fünf Maschinen zugesagt. Die tschechoslowakische Regierung hat auch in bezug auf ihre Motorenindustrie an der Ausstellung Interesse und wird eine besondere Abteilung errichten, in der die tschechoslowakische Motorenfabrik Skoda u. Walter ihre Motoren zeigt. Wichtig ist das Erscheinen der englischen Motorenindustrie, die durch die Flugzeugmotoren Rolls Royce und Napier vertreten sein wird. Es erscheinen ferner auf der Ausstellung Japan, die Türkei und Belgien, während Holland infolge der Absage von Fokker nur mit graphischen Darstellungen über den Luftverkehr vertreten sein wird. Ähnlich werden Österreich, Dänemark, Schweden, Spanien, Ungarn, Griechenland und Bolivien vertreten sein, während die Schweiz voraussichtlich mehrere Flugzeuge schicken wird.

Während der „Ila" werden große Flugveranstaltungen geplant, deren Höhepunkt der voraussichtliche Flug des „Grafen Zeppelin" mit Dr. Eckener bildet. Zwar hat Dr. Eckener noch keine bindende Zusage geben können, weil noch nicht sicher ist, ob bis Anfang Oktober der „Graf Zeppelin" schon flugfertig ist. Hinzu kommt, daß in Staaken, wo die Landung voraussichtlich vor sich gehen müßte, noch kein Ankermast vorhanden ist, der zu diesem Zweck erst erbaut werden muß. Aber bei der Rührigkeit der Ausstellungsleitung darf man hoffen, daß alle Schwierigkeiten überwunden werden. Verantwortlich für die „Ila" zeichnen der Reichsverband der Deutschen Flugzeugindustrie und das Berliner Ausstellungs- und Messeamt. Es sei darauf hingewiesen, daß die deutschen Firmen zwei Drittel der ausgestellten Flugzeuge, etwa 100, zeigen werden. So wird diese neue Schau am Kaiserdamm nicht allein im Dienste des internationalen Flugwesens stehen, sondern vor allem auch für das deutsche Flugwesen die beste Propaganda sein.

Dr. F. K.

Zwei neue deutsche Ozeanriesen.

Der Bau der beiden jüngsten deutschen Ozeanriesen der Turbinenschnelldampfer „Bremen" und „Europa" des Norddeutschen Lloyds schreitet rüstig fort. Voraussichtlich wird die „Europa" am 15. August in Hamburg, die „Bremen" zwei Tage später, am 17. August, in Bremen vom Stapel laufen. Reichspräsident von Hindenburg hat sich bereit erklärt, die Taufe der „Bremen" zu vollziehen, während der amerikanische Botschafter Dr. h. c. Shurman die „Europa" taufen will.

Im Werfthafen von Blohm und Voß in Hamburg ist ein Bagger an der Arbeit, eine vertiefte Fahrtrinne auszulöffeln. Das ist nötig, weil eins der größten Schiffe vom Stapel laufen soll, das jemals in den Helgen der Werft gewachsen ist: der Schnelldampfer „Europa" für den Norddeutschen Lloyd, dessen gewaltige Ausmaße, dessen ungeheure aneinandergefügte Massen von Stahl und Eisen heute schon auffallen. Zwei Tage später wird in Bremen das Schwesterschiff der „Europa", die „Bremen", bei der Deutschen Schiffs- und Maschinenbau A.-G., Werk Weser, die Gleitbahn hinabeilen. Die beiden Dampfer „Bremen" und „Europa" übertreffen

mit einem Raumgehalt von je 46 000 Brutto-Registertonnen

das zurzeit größte Schiff der deutschen Handelsflotte, den Dampfer „Columbus", noch um 14 000 Tonnen.

Die Sicherungseinrichtungen beider Schiffe entsprechen dem neuesten Stand der Technik. Doppelböden und Schotteinteilung sichern jedes Schiff so, daß selbst, wenn vier Schottabteilungen durch eine Verletzung der Außenhaut unter Wasser vollaufen würden, das Schiff noch fahr- und schwimmfähig bleiben würde. Die Rettungsboote werden überwiegend Motorantrieb erhalten.

Die Passagiereinrichtungen dürften den verwöhntesten Ansprüchen genügen. Der Lloyd hat erste Künstler Deutschlands mit der innenarchitektonischen Gestaltung betraut. Besonderer Wert wird auf ausgedehnte Sport-, Spiel- und Sonnendecks gelegt, auf Turnhallen mit allen erdenklichen medikomechanischen Apparaten, auf ein bequemes Schwimmbad und eine großzügige Anlage medizinischer Bäder. Besonders bemerkenswert ist die Einrichtung eines Restaurants, in dem Reisende, die einen verhältnismäßig niedrigeren Fahrpreis zahlen, Mahlzeiten nach eigener Wahl und auf eigene Kosten einnehmen können. Ob dieser Versuch sich durchsetzen wird, oder ob die Passagiere bei der bekannt guten und vielseitigen Schiffskost bleiben werden, muß sich noch erweisen.

Ungeheure Mengen an Lebensmitteln verschiedenster Art brauchen die Dampfer für eine einzige Fahrt. Sie sind für 3200 Personen eingerichtet. Diese müssen während der Rundreise Bremen—Newyork—Bremen voll verpflegt werden. Dazu wird man allein etwa 985 Zentner Fleisch, Wurstwaren und Pasteten an Bord nehmen müssen, ferner 280 Zentner Fische und Schaltiere, 350 Zentner Geflügel, 80 Zentner Brot und Pumpernickel, dazu 440 Zentner Mehl, aus dem an Bord in den elektrisch geheizten Öfen Brot und Gebäck hergestellt wird. Der errechnete Kaffeeverbrauch stellt sich auf ungefähr 43 Zentner. Tee braucht man „nur" drei Zentner. Schokolade etwa sechs Zentner. Weiter müssen eingekauft werden 2000 Liter Sahne, 140 Zentner Butter, 20 Zentner Schmalz, 90 000 Eier, 40 Zentner Salz, 15 000 Flaschen Wein, 15 000 Flaschen Mineralwasser, 300 Hektoliter Bier, 18 000 Zigarren, 120 000 Zigaretten usw.

Die Dampfer werden durch vier Schrauben angetrieben; sie sollen von Bremen nach Newyork sechs Tage benötigen, von den Kanalhäfen aus nur fünf Tage. Die durch diese gesteigerte Geschwindigkeit bedingte stärkere Maschinenleistung erfordert eine Vermehrung des technischen Personals gegenüber dem Dampfer „Columbus" um 90 Prozent. Auch das für die Unterbringung, Bedienung und Verpflegung der 3200 Passagiere nötige Personal muß wesentlich vermehrt werden.

Im Frühjahr 1929 werden die neuen Ozeanriesen in den transatlantischen Dienst gestellt werden und das Ansehen der deutschen Handelsflotte hochhalten helfen.

Nobile zum Geleit.

In einem dem heimkehrenden General Nobile gewidmeten Artikel schreibt die „Weser-Ztg." u. a.:

In der Nacht zum Sonntag wird Nobile wieder deutschen Boden betreten, um sich durch Deutschland nach Italien zu begeben, wohin ihn das Machtwort Mussolinis ruft. Der Vergleich mit den „Tausend Masten" liegt nahe, aber es fehlt der „gerettete Kahn", denn Nobile bringt nicht mal das zurück, was unter ähnlichen Umständen bisher immer noch bewahrt wurde, die Achtung seiner Mitmenschen. Deshalb gleicht seine Heimfahrt auch nicht mal einem ehrlichen Leichenbegängnis, Hohn und Spott und, noch schlimmer, bittere Worte begleiten ihn.

Hätte Nobiles Expedition wirklich wissenschaftliche Ergebnisse gezeitigt und zu einer wertvollen Bereicherung der Kenntnisse von der Polargegend geführt, würde man in Deutschland schließlich auch darüber hinweggesehen haben, daß der General sich zu seinem Polflug und zum Abwurf der italienischen Flagge am Pol gerade den 24. Mai ausgesucht hatte, das Datum jenes Tages, an dem Italien in den Krieg gegen Deutschland eintrat.

Hier ist aber gerade der wunde Punkt. Die Expedition konnte keine wissenschaftlichen Ergebnisse erzielen und wollte es auch wohl nicht. (Die Mitnahme der Gelehrten war nur eine Geste.) Sie diente ausschließlich der Befriedigung faszistischer Eitelkeit und gipfelte in dem Abwurf der italienischen Flagge am Pol. Bezeichnend schrieb vor einiger Zeit der „Berliner Börsen-Courier":

„Fast geht es über menschliche Vorstellungskraft.

Sie ziehen aus, ein General, Südländer, unkundig der Eiswelt, für sie nicht ausgerüstet; und auch seine Begleiter sind fast sämtlich Italiener, Menschen des Südens. Sie verlassen sich auf ihr Luftschiff. An Bord der „Italia" glauben sie, die nicht mehr menschliche Einöde durchfliegen zu können, so wie die wohleingerichteten Eisenbahnwagen durch die wasserlos brennende Wüste fahren: in die Polarwelt einzudringen, ohne sie mehr denn als Schauspiel zu erleben, als kurzen, unwirklichen Traum."

„Dat harr ik mi ganz anners dacht," läßt Fritz Reuter seinen Fritz Triddelfitz sagen, und auch Nobile hatte sich den „Ausflug" zum Nordpol ganz anders gedacht, als er in seiner Galauniform startete.

Es sind in der Öffentlichkeit in letzter Zeit geradezu ungeheuerliche Vorwürfe gegen Nobile und einige seiner Gefährten erhoben worden, Vorwürfe, die, wenn sie sich als berechtigt herausstellen sollten, nicht ein Ehrengericht, sondern den Staatsanwalt zu beschäftigen hätten. Der General und seine mitbeschuldigten Landsleute haben nun keineswegs diese Anschuldigungen entkräften können, sondern im Gegenteil durch ihr Verhalten und durch Widersprüche in ihren Berichten und Angaben den Verdacht nur noch stärker werden lassen.

Noch herrscht keine Klarheit über die vielleicht entsetzlichste Szene der Polar-Tragödie, noch ist nicht einwandfrei festgestellt, ob Malmgren, der bedauernswerte, sympathische schwedische Gelehrte, sich wirklich, tot oder noch lebend, bei seinen Gefährten befand, als der russische Flieger Tschuchnowski die Gruppe auffand. Die Filmaufnahmen des Russen sollen Licht in diese mehr als dunkle Angelegenheit bringen.

Ein ganz reines Gewissen haben die Italiener allerdings nicht, sonst wäre nicht das Schweigegebot Mussolinis erfolgt, sonst wären derartige Vorsichtsmaßregeln, wie sie jetzt bei ihrer Heimbeförderung beachtet werden, nicht nötig, sonst wäre auch wohl nicht die plötzliche kategorische Heimbeorderung erfolgt, die vielleicht dem Wunsche entsprang, den General schnell auf den schützenden italienischen Boden zu retten, von wo es leichter erscheint, der Welt die Wahrheit zu verheimlichen.

Noch ist der Strich nicht gezogen, der das Saldo der „Italia"-Expedition abschließt. Das aber steht fest, wenn Mussolini daran gelegen ist, daß eine objektive Darstellung des „Falles Nobile" erfolgt, darf dieser Strich nicht von Italien gezogen werden, trotz der bestimmten Erklärung des Duce, eine Untersuchung der Angelegenheit, wenn sie überhaupt nötig sein sollte, würde natürlich nur von Italien aus und von Italienern geführt werden. Wenn es sich um eine ausschließlich italienische Angelegenheit handelte, würde dieses Verlangen zu verstehen sein aber der „Nobile-Skandal" ist zum mindesten auch eine Angelegenheit Schwedens, sowie der übrigen an den Rettungsarbeiten beteiligten Nationen.

In diesem Zusammenhang soll ehrlich anerkannt werden, daß die Russen sich bei den Rettungsarbeiten unvergängliches Verdienst erworben haben.

Die verhängnisvolle Photographie.

Das Geheimnis um Malmgrens Tod.

Des schwedischen Gelehrten Malmgrens Tod beschäftigt noch immer die Welt. Es ist ein trauriges Kapitel, ein furchtbares, das man gezwungen ist, zu durchleuchten. Vielleicht wird niemals der Schleier des Geheimnisses über die wahren Vorgänge, die sich da in der Eiswüste abgespielt haben, sich lüften. Aber niemals wird auch der Verdacht, den man gegen die beiden Italiener Zappi und Mariano und besonders gegen den ersteren hegt, ganz schwinden können. Zu viele Widersprüche haben sich im Laufe der Zeit herausgestellt, zu seltsam war das Betragen Zappis und zu deutlich spricht die Photographie des russischen Fliegers Tschuchonowski, der auf seiner Platte zwei Tage vor der Rettung durch den Eisbrecher „Krassin" drei und nicht zwei Personen festgehalten hat. Die photographische Aufnahme entspricht den Aussagen des Fliegers, der immer felsenfest behauptete, daß er von seinem Flugzeuge zwei Menschen stehend und einen liegend gesehen habe. Nach den Aussagen der Italiener wurde aber Prof. Malmgren bereits viele Tage vorher auf eigenen Wunsch in der Eiswüste zurückgelassen. Dann aber wieder gab Zappi an, daß die Leiche Malmgrens sich in unmittelbarer Nähe der Rettungsstelle durch den „Krassin" befinden müsse. Trotz eifrigen Suchens gelang es aber nicht, irgend eine Spur von der Leiche zu entdecken. Widersprüche auf Widersprüche.

Damit noch nicht genug. Die beiden Italiener behaupteten, seit ungefähr 14 Tagen keine Nahrungsmittel zu sich genommen zu haben. Der Schiffsarzt des „Krassin" stellte fest, daß Zappi höchstens drei Tage ohne Nahrungsaufnahme geblieben ist. Zappi machte einen durchaus kräftigen Eindruck, während Mariano, der ja auch jetzt noch todkrank daniederliegt, völlig entkräftet war. Auch fiel auf, daß Zappi im Gegensatz zu Mariano, der nur ganz dürftig bekleidet war, und dessen Anzug in Fetzen herabhing, verhältnismäßig gut und dauerhaft angezogen war. Alle Verdachtsmomente, die so schauerlich sind, daß man sie nicht auszusprechen wagt, richten sich also gegen Zappi. Die italienische Presse ist entrüstet über die ungeheuerlichen Anschuldigungen. Aber die Presse der übrigen Welt hält an den Verdachtsmomenten fest und zieht, wenn auch vorsichtig, ihre Schlüsse. Der Fall liegt doch so, daß, selbst wenn die furchtbaren Anschuldigungen wegen Mordes und Kannibalismus sich als nicht richtig herausstellen sollten, das Verhalten der beiden Italiener doch des Skandalösen genug bietet. Fest steht, daß sie zumindest Prof. Malmgren hilflos in der Eiswüste zurückgelassen und damit einem sicheren Tode überantwortet haben. Es fällt schwer, zu glauben, daß Malmgren, der voller Optimismus war, freiwillig den Kampf mit dem Eise aufgegeben habe.

Schweden ist mit Recht empört. Schweden hat auch ein Recht darauf, daß durch eine unparteiische Untersuchungsinstanz das Rätsel um Malmgrens Tod soweit wie möglich gelöst wird. Die Photographie des russischen Fliegers ist ein Tatsachendokument, das nicht aus der Welt zu leugnen ist. Die photographische Linse lügt nicht, und sie kann sich nicht täuschen. So steht denn heute schon fest, daß die Aussagen der beiden Italiener über den Zeitpunkt und über die Art des Todes des schwedischen Professors falsch waren. Die Widersprüche haben sich dank der photographischen Linse zu Lügen verdichtet. **Wo ist nun die ganze Wahrheit?** Und wird sie jemals zu erforschen sein? Vielleicht ist es gut, wenn die Welt nicht alles erfährt, wenn der Mantel der christlichen Nächstenliebe über diesem schaurigsten Kapitel dieser unglückseligen Nordpolexpedition gebreitet bleibt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein: anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

A. B. 28. Ihre Anfrage: „Welche Hypothekenzinsen waren in Deutschland zu zahlen", ist nicht ganz klar. Wir nehmen an, daß es sich um die Verzinsung einer aufgewerteten Hypothek handelt; darüber bestimmt das deutsche Aufwertungsgesetz, daß der Aufwertungsbetrag bis 1. Januar 1925 unverzinslich ist. Rückständige Zinsen gelten als erlassen. Vom 1. 1. 25 betrug der Zinssatz 1,2 Prozent, vom 1. 7. 25 ab 2,5 Prozent, vom 1. 1. 26 ab 3 Prozent und vom 1. 1. 28 5 Prozent. Sie hätten also für das 1. Halbjahr 1925 zu zahlen 60 RM., für das 2. Halbjahr 125 Rm., dann für die beiden Jahre 1926 und 1927 zusammen 600 RM., und für das erste Halbjahr 1928 250 RM. Zusammen also an Zinsen 1035 RM.

1. Ein Erfolg ist durchaus unsicher, und Sie können Ihrerseits nichts tun, um die Aussichten zu verbessern.

A. Pr., Bromberg. Die Berechnungsart ist richtig: ob die Zinsen bis 30. 6. 24 richtig berechnet sind, können wir nicht sagen, da wir nicht wissen, für welche Zeit sie rückständig waren. Die letzten Zinsen sind richtig berechnet; ihre Richtigkeit hängt natürlich davon ab, ob die Berechnung der älteren Zinsen richtig war.

„Wieldzadz". Aufwertung 15 Prozent = 90 Zloty. Dazu die rückständigen Zinsen zu 5 Prozent von den 90 Zloty.

J. B. Nr. 55. Wenn die fraglichen Zeugnisse für Ihre Kinder wichtige Dokumente für ihr späteres Fortkommen darstellen, können Sie ihre Abänderung fordern.

Zaskocz N. 700. Die Erbschaftssteuer ist nicht verjährt. Ihre Höhe richtet sich nach dem Grade der Verwandtschaft der Erben zu dem Beerbten. Die Ehefrau und die Kinder des Beerbten sind, wenn ihr Anteil 10 000 Zloty nicht übersteigt, steuerfrei. Die Eltern des Erblassers (oder in diesem Falle richtiger: des Beerbten) bleiben steuerfrei nur dann, wenn ihr Anteil 3000 Zloty nicht übersteigt. Dasselbe gilt von den Geschwistern des Beerbten, von seinen Neffen und Nichten. Erreicht die Erbsumme bei den Eltern den Betrag von über 3000 Zloty bis 5000 Zloty, so sind 6 Prozent Erbschaftssteuer zu zahlen, und die Geschwister, Neffen und Nichten des Beerbten zahlen in dem gleichen Falle 10 Prozent der Erbsumme. Daß die Erben zum Teil im Auslande leben, ist ohne Belang.

Der kühnste Vorstoß in das arktische Gebiet.

Die Entdeckung des Nordostseeweges.

Eine Erinnerung an die „Vega"-Expedition vor 50 Jahren.

Das Flugzeug hat den Begriff der Entfernung und der monatelargen Fahrten umgestoßen. Trotzdem gibt es heute noch Strecken, die nicht mit dem Flugzeug zurückgelegt werden können und deren Bewältigung nicht nur lange Zeit in Anspruch nimmt, sondern mit unsagbaren Strapazen und größten Gefahren verbunden ist. Zu diesen Strecken gehört vor allem auch heute noch der Seeweg längs der Nord-Ost-Küste Europas und Asiens, ein Weg, dessen Entdeckung vor genau 50 Jahren eine der größten geographischen Sensationen gewesen ist. Der Juli 1878 ist ein wichtiges Datum nicht nur in der schwedischen Forschungsgeschichte, sondern in der geographischen Forschungsgeschichte der Welt.

Vor 50 Jahren trat aus Göteborg der Dampfer „Vega" seine Fahrt um Europas und Asiens Nordküste, die erste Fahrt dieser Art, an. Man nahm damals an, daß die Umsegelung des Kaps Tscheljuskin, der nördlichsten Pforte der Welt, unmöglich sei, da treibende Eismassen den Zugang für jedes Fahrzeug sperren. Der Kampf mit den treibenden Eismassen im Nordozean wurde überhaupt als das größte Hindernis für die Bewältigung dieser Strecke angesehen. Das Kap Tscheljuskin war damals noch von niemandem außer dem russischen Seemann, der es entdeckt hat und dessen Namen es trägt, betreten worden. Der schwedische Polarforscher Adolf Nordenskiöld hatte den Mut, anderer Ansicht zu sein. Er stellte die Theorie auf, daß große Mengen von aufgewärmtem Wasser, die die sibirischen Flüsse in den Ozean ausspeien, im Sommer längs der Küste eine Art fahrbaren Kanals bilden, der die Schiffahrt an der Küste ermöglicht. Auf dieser Theorie baute Nordenskiöld den Plan einer Expidition auf, die die asiatische Nordküste erforschen sollte, um durch die Behring-Straße bis nach Japan vorzudringen und durch den Suez-Kanal zurückzukehren. Der Plan klang damals verwegen. In den Augen der meisten war er überhaupt unausführbar. Nun galt es, das für die Ausrüstung der Expedition nötige Geld zusammenzubringen. Es mangelte nicht an Leuten, die gewillt waren, dem kühnen Forscher zu helfen.

Vor allem stellte der schwedische Reeder Dickson, der auch frühere Expeditionen Nordenskiölds unterstützt hatte, ihm eine hohe Summe zur Verfügung. Auch König Oskar, der fortschrittliche Monarch, der soeben einer Spitzbergen-Expedition Geldmittel gespendet hatte, erklärte sich bereit, an der Ausrüstung von Nordenskiölds Fahrt beizutragen. Trotzdem reichten die Mittel nicht ganz aus. Da meldete sich unerwartet ein gewisser Alexander Sibiriakoff, der sich als „einziger sibirischer Patriot" bezeichnete. Sibiriakoff war der Sohn eines einfachen sibirischen Bauern, der durch erfolgreiche Spekulation in Grundstücken, auf denen Gold gefunden wurde, sich ein enormes Vermögen erworben hatte. Der junge Sibiriakoff interessierte sich für geographische Forschungen, die sein Land, das er über alles liebte, wie er sagte: „in der Welt berühmt machen könnten". Als die Meldungen über Nordenskiölds Pläne bis in die sibirische Presse drangen, entschloß sich Sibiriakoff, die kühne Fahrt mit Geldmitteln zu unterstützen. So geschah es, daß Nordenskiöld eines Tages von dem ihm völlig unbekannten Sibiriakoff ein kurzes Telegramm folgenden Inhalts erhielt: „Verfügen Sie über mein Geld, als ob es das Ihre wäre."

Nun konnte die Fahrt losgehen. „Vega", ein starkes, für den Kampf mit den Eismassen gut ausgerüstetes Fahrzeug, verließ Anfang Juli die alte schwedische Hafenstadt Göteborg. In Begleitung eines anderen Schiffes, das den Namen „Lena" trug, war Nordenskiöld der wissenschaftliche Leiter der Expedition. Es ist das größte Verdienst des Kapitäns Palander, daß die Fahrt verwirklicht werden konnte. Ohne seinen Mut und seine Seemannstüchtigkeit wäre die große Tat kaum gelungen. Am 18. Juli war Tromsö in Norwegen erreicht, von wo am 21. Juli die beiden Dampfer weiterfuhren. Nach einem kleinen Aufenthalt vor dem Nordkap ging die Fahrt ins Ungewisse weiter. Durch den Jugor Scharr erreichten die Schiffe bereits am 1. August das Carische Meer und warfen am 6. August Anker vor der Mündung des Jenisseis. Nach viertägigem Aufenthalt ging die Reise nach dem nördlichsten Kap der Welt Tscheljuskin weiter. Durch geschickte Manövrierung gelang es, den Eismassen aus dem Wege zu gehen. Endlich am 27. August wurde die Mündung des Lena-Flusses erreicht. Der Dampfer „Lena" fuhr von hier den Fluß entlang, um von der ersten Siedelung nach Europa Mitteilungen über die Überwindung aller Schwierigkeiten, die im Wege standen, zu senden. Die „Vega" setzte ihre Fahrt jetzt allein fort. In den dunklen Herbstnächten war es äußerst gefährlich, in dem jetzt von Eismassen überfluteten Meere zu manövrieren. Tagelang mußte der Dampfer im Eise stecken bleiben. Erst am 28. September konnte die „Vega" sich aus dem Packeise, das sich längs der Küste zu festen Eismassen verdichtete, befreien.

Am Ostkap, an der Behring-Straße, verbrachte die Expedition den Winter, inmitten halb wilder nomadisierender Tschudschen-Stämme. Erst im Sommer 1879 konnte die Fahrt weitergehen. Am 2. September erreichte die „Vega" den Hafen von Yokohama. Die abenteuerliche Polarfahrt war abgeschlossen. Jetzt ging die Heimreise durch tropische Gewässer.

Nach ihrer Ankunft in Schweden wurden sowohl Nordenskiöld wie Palander mit Ehrungen überhäuft. Nordenskiöld erhielt vom König den Baron-Titel, während Dickson und Palander geadelt wurden. In ganz Europa erweckte die glänzend gelungene Expedition das größte Aufsehen. Die Zeit vergeht aber schnell; heute sind die Namen der kühnen Forscher durch andere sensationelle Entdeckungsfahrten, durch die Taten Scotts, Byrds, Lindberghs, durch das tragische Schicksal Amundsens zum Teil vergessen, um so mehr als von den Teilnehmern der „Vega"-Expedition heute nur noch ein einziger am Leben ist. Eine führende schwedische Zeitung hatte den netten Einfall, den alten Seebären Sven Anderson, der in Karlskrona lebt und dort bei der Bevölkerung als „Vega"-Sven ungemein populär ist, aufzusuchen, ihn zu interviewen und ihm ein Geldgeschenk zu überbringen.

„Vega"-Sven ist heute über 80 Jahre alt und noch rüstig, obwohl sein Gedächtnis ihn manchmal im Stich läßt. Spricht er aber von der „Vega"-Fahrt, so leuchten seine Augen in jugendlichem Glanze. „Es ist die schönste Erinnerung meines Lebens", erzählt der Alte. „Als Kapitän Palander mich aufsuchte, hatte ich sechs langweilige Jahre Werftarbeit hinter mir. Er fragte mich nur: „Wir segeln nach Norden, willst du mit?" Ich sagte ja und unterließ jede Frage. Monatelang half ich, unsere „Vega" schön blank zu machen. Die Ausrüstung kostete damals eine unerhörte Summe; ganze 45 000 Kronen. Außerdem haben wir in Kopenhagen für 60 000 Kronen Lebensmittel eingekauft." Stolz zeigt der alte Sven auf seine Medaillen und auf die Zeitungen, die vor 50 Jahren ausführliche Berichte über die Expedition gebracht haben.

N. Galkin.

Nach langem schweren, mit Geduld ertragenen Leiden entschlief sanft unsere liebe, treusorgende Schwester, Schwägerin und Tante, die

Besitzerin Frl.

Berta Grünwald

im Alter von 50 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wangerin, den 28. Juli 1928.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 31. Juli, nachm. 6 Uhr vom Trauerhause aus statt. 10294

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns am 22. Juli in der Kirche zu Lianno zu unserer

goldenen Hochzeit

so herzliche Teilnahme bewiesen, und besonders Herrn Pfarrer **Wendland** aus Tuchel, der vor versammelter Kirchengemeinde uns so erquickende Worte sagte und auch die Segenswünsche des Konsistoriums verlas, sprechen wir hiermit unseren **herzlichsten Dank** aus.

Lubiee, den 29. Juli 1928. 10289

Besitzer u. Steuerheber a. D.
Hermann Schwanke I (72 J.)
u. **Friederike** geb. Schönrock (70 J.)

Welche Herrschaft sucht einen verh., ehrl. und zuverl. 10304

Forstbeamten

mit nur guten Zeugn. Ders. ist besonders firm in Kulturen u. Saatkämpen. Off. u. **D. 10304** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Verh.

Revierförster

mit nur guten Zeugn. sucht anderweitig Stellung, nicht unter 2000 Morg. Wald. Off. u. **E. 10305** a. d. Geschst.

Chauffeur

2jähr. Praxis, sehr gute Zeugn. vorhand., **sucht Stellung.** Off. u. **U. 4574** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Villenartiges

Haus

m. freier 4 Zimmerwohnung f. 22000 zł zu verk.
Sokołowski, 4584
Plac Wolności 2.

Achtung!
Gelegenheitskauf!

Grundstück, 100 Morg., pa. Weizen- u. Rübenbod., 5 Morg. Torfwiese, Geb. mass. auß. Scheune, 2 Obstgärt., 4 Pferde, 20 Rindv., deutsche Kirche und Schule am Orte, dopp. Masch., schuldenfrei, weg. Ausreise für den Pr. von 65000 zł bei 50000 zł Anz. sof. zu verk. **75 Morg.,** ebenso, Preis 35000 zł, Anzahl. 25000. **Ein Haus,** einstöck., Pr. 7000 zł, in ein. Stadt von 12000 Einw. zu verkf. Schnell gew. Ausk. bei **Konieczny, Nakło n. N.,** ul. Hallera 90. 4589

Saison-Ausverkauf

Wir wollen Sommerware um **jeden Preis räumen,** daher verkaufen 10322

Fast umsonst

Kinderstrümpfe, Gr. 1—10,	früh.	1.75	jetzt	0.95
Kindersocken, Gr. 1—8,	„	1.75	„	0.95
Damenstrümpfe, „Flor"	„	1.95	„	0.95
Herrensocken, gestreift	„	1.65	„	0.95
Kinderpantoff., Gr. 27—34	„	3.50	„	1.95
Damenstrümpfe, Waschseide	„	2.95	„	1.95
Damenblusen, „Rips"	„	6.50	„	2.95
Damenpantoffeln	„	4.75	„	2.95
Knabenanzüge, „Rips"	„	5.25	„	2.95
Kinderkleider, „Rips"	„	6.50	„	2.95
Hausschuhe, „Brokat"	„	5.75	„	3.95
Kinderlederschuhe, schw., br.	„	6.50	„	3.95
Kinderstrickjacken	„	8.50	„	4.95
Damenstrümpfe, Bembergseide		8.50	„	4.95
Damenkleider, „Rips"	früh.	12.50	„	4.95
Hemdhosen, „Waschbatist",	„	9.75	„	5.95
Kinderstiefel, auch Lack	„	9.75	„	5.95
Damenstrickjacken	„	14.50	„	7.95
Damenblusen, „Voile"	„	14.50	„	7.95
Damenkleider, „Popeline"	„	19.50	„	9.75
Damenkleider, „Voile"	„	35.—	„	19.50
Damenkleider, „Waschseide",	„	38.50	„	19.50

Besonders unter Preis!

Kinderhüte	fr.	4.50	jetzt	0.95
Damen-Strohhüte . .	fr.	6.50	jetzt	1.95
Matrosen-Mützen . .	fr.	3.50	jetzt	1.95
Kinder-Strohhüte . .	fr.	4.50	jetzt	1.95
Damen-Strohhüte . .	fr.	9.75	jetzt	3.95
Damen-Modellhüte . .	fr.	14.50	jetzt	5.95
Damen-Lederschuhe .	fr.	19.50	jetzt	9.75
Knaben-Stiefel . . .	fr.	19.50	jetzt	9.75
Herren-Halbschuhe . .	fr.	28.50	jetzt	19.50
Damenschuhe „Lack" .	fr.	28.50	jetzt	19.50
Damenschuhe „feinfarb."	fr.	32.50	jetzt	19.50
Herrenschuhe „Lack" .	fr.	35.00	jestt	19.50
Herrenschuhe „Lack" .	fr.	42.50	jetzt	28.50
Damenmäntel „Tuch" .	fr.	48.50	jetzt	28.50
Damenmäntel „Kascha"	fr.	48.50	jetzt	28.50
Damenmäntel „Gabard."	fr.	68.00	jetzt	38.50
Damenmäntel „Seide"	fr.	85.00	jetzt	48.50
Damenmäntel „Rips" .	fr.	98.00	jetzt	58.00
Damenkostüme „Kammg."	fr.	68.00	jetzt	38.50
Damenkostüme „Gabard."	fr.	85.00	jetzt	48.50
Damenkostüme „Rips"	fr.	118.00	jetzt	68.00
Damenkleider, Crêp de chine		98.00	jetzt	68.00

Kein Postversand. Kein Umtausch.

Mercedes, Mostowa 2.

Ehret das Andenken Eurer lieben Verstorbenen durch ein

Grabdenkmal.

Eine vernachlässigte Ruhestätte bietet immer einen traurigen Anblick. 10041

Durch meine seit 34 Jahren bestehende Firma und mit Unterstützung von ersten Fachleuten bin ich in der Lage, das denkbar Beste und Sauberste in höchster Vollendung zu leisten.

Keine maschinelle Massenfabrikation. Niedrige Preise. Zahlungserleichterung.

G. Wodsack

Steinmetzmeister

Tel. 651. Bydgoszcz, **nur** Dworcowa **79.** Tel. 651.

Ihrer „Persönlichkeit"

sind Sie es schuldig, ***gutangezogen*** *zu sein.*

Der gute Eindruck des Herrn hängt von seiner Kleidung ab.

Mit einer großen Auswahl der schönsten Sommerstoffe in gediegener Qualität kann ich allen Ihren Wünschen gerecht werden.

Waldemar Mühlstein

Bydgoszcz
Herren-Maßgeschäft.

Tel. 1355 ul. Gdańska ***150*** *Danzigerstr. Tel. 1355.*

Ich verreise
vom 4. bis 20. August
Dr. Gerdom 4579

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** (lgj. Aufenth. i. Engl u. Frankr.). **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, I, l. 5928

Unterricht

in **Buchführung**
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse 9919
durch
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Sehr gut beschäftigte Möbelfabrik in größer. Stadt Pommerellens sucht einen energischen, tüchtigen

Tischlermeister

als **Teilhaber** mit ein. dementsprechend. Kapital. Jetziger Umsatz von ca. 10000 Gld. monatlich läßt sich stark vergrößern. Angebote von wirklichen Fachleuten an **PAR, Toruń,** Szeroka 46. 10205

Die Beleidigung

gegen Frau **Anna Buß** nehmen wir hiermit zurück. 10312
Chrzanowo, den 30. Juli 1928.
Rönz und Frau.

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg** im **In-** und **Auslande**

St. Banaszak,

Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 8856
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Heirat

Bäckermeister

Pole, 47 J. alt, nachweislich sehr tüchtiger Fachmann, alleinsthd., sucht ält. Fräulein od. Frau mit Verm. von 3000 zł an als Teilhaberin. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Garantiert sehr gute Existenz. Gefl. Offert. u. **P. 6722** an d. An.-Expd. Wallis-Toruń.

Heirat wünsch. stets viele vermög. Damen, reich. Ausländerinnen viele Einheiraten. Herren a. ohne Vermög. Ausk. sofort **Stabrey, Berlin 113,** Stolpischestr. 48. 12076

Jung. Kavalier

sucht Damenbekanntschaft im Alter von 17 bis 20 Jahren **zwecks Heirat.** Off. mit Bild, welch. a. Wunsch zurückgesandt w., unt. **W. 4576** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Besitzertocht., 27 J., ev., gute Erscheinung, 8000 zł Mitgift und gute Aussteuer, sucht Briefwechsel mit solidem, tüchtigen Herrn, wo spätere **Heirat** nicht ausgeschlossen ist. Off. u. **K. 10313** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Offene Stellen

Suche zum sofort. Antritt gebild. evgl. 4582

Eleven.

Liske, Gutsbesitzer, **Bieskowo,** p. Koronowo.

Zum 1. September oder später gesucht:

Eleve

möglichst Landwirtssohn, von anständ. Gesinnung, entsprechender Schulbildung, der sich vor kein. Arbeit scheut. Poln. Sprachkenntnisse erforderlich. Taschengeld und voller Familienanschluß zugesichert. Bewerb. an
Kurt Wiechmann,
Domänenpächter,
Domena Radzyn,
pow. Grudziądz. 10303

Routinierten

Buchhalter

bilanzsicher und mit Steuerwesen bestens vertraut, sucht
Antoni Piliński
Bydgoszcz, 10165
Nowy Rynek Nr. 9.
Offert. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften.

Zum bald. Antritt suche tüchtige, erfahrene

Person

zur Bewirtschaftung e. kl. Landwirtschaft sowie zur Beaufsichtigung der Be- und Entladung der Waggons für Brenn- u. Baumaterial. Gefl. Off. u. Gehaltsansprüche erbittet **G. Wessler,** Brenn- u. Baumat.-Handlung, **Chełmno** (Culm). 10282

Suche zum 1. Septbr. 28 einen ordentlichen, zuverlässigen, evangel.

Brenner

d. seine Tätigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann. Polnisch in Wort u. Schrift Bedingung, sow. vertraut mit elektr. Lichtanlage u. Ausführung kleiner. Reparaturen. Zeugn. und Gehaltsansprüche unter **H. 10310** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Suche für sofort oder 15. August einen ledig., evangel., tüchtigen

Müller

Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. b. freier Station an 10258
G. Jonas, Kobylin,
pow. Krotoszyn.

Ein jung., ausgelernt.
Gärtnergehilfe und Lehrling
wird sofort eingestellt bei **B. Haedeke, Chełmża** Handelsgärtnerei. 10315

Chauffeur

für Personenauto sofort gesucht. Zeugnisse einsenden. Gehaltsansprüche sind anzugeben. Angebote erbeten an 10286
Bracia Pichert,
T. z o. p., **Chełmża.**

Einen Tischler

für einfache Möbel stellt sofort ein 10196
L. Kaldowski,
Osie, powiat Swiecie

Ein Friseurgehilfe

sof. gesucht **Czyżkówko.** Grunwaldzka 50. 4580

Tüchtigen, energischen

Feldhüter

sucht von sofort bis zum 1. 11. d. Js. 10293
Majorat Melno,
pow. Grudziądz.

Zuverlässigen Kutscher
verl. **Pomrenke,**
Dworcowa 14. 4588

Mehrere Männer, Frauen u. Mädchen

zu Erntearbeiten sofort **gesucht.** 10287
F. Liedtke, Niewałd,
pow. Grudziądz.

Wirtin od. Stütze

die kochen kann, evgl., auch poln. sprech., wird für ein Gut in der Nähe von Bromberg für sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf unter **H. 4531** an die Geschäftsst. d. Ztg. z. richt.

Wirtschaftsfräulein

erfahren in allen Zweigen d. Hauswirtschaft, **sofort gesucht.** Offert. mit Gehaltsangab. an
Dom. Pyszczynek
p. Gniezno. 10284

Aelteres Mädchen

od. **Frau** für größeren Haushalt zu allen Arbeit. sofort gesucht. 10291
Frau Schmechel,
Grudziądz, Wybickiego 2/4.

Jg. Mädchen

f. Lehrerh. i. Stadt sofort ges. Lohnang. u. **A. 10281** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Filmvorführer

staatlich geprüft, **gesucht.** Schriftliche Bewerbungen zu richten an **Kino Pałacowe in Starogard** (Pomorze), **Hallera 16.** Angabe von Alter, Familienverhältnissen, bisheriger Tätigkeit, Ansprüchen pp. und Zeugnisabschriften erwünscht. 10316

Reisender

eingeführt in zahlungskräftigen Konfitüren-, Delikatessen-, Kolonialwarengeschäften, Konditoreien, Feinbäckereien (Pommerellen), übernimmt noch Vertretung geeigneter Artikel dies. Branche. Gefl. Angeb. leistungsfähiger Firmen unter **J. 4540** an die Geschst. d. Ztg.

Schneiderin ins Haus **gesucht.**
Off. u. **B. 4593** a. d. G. d. Z.

Tüchtige

Stütze

die sich vor keiner häuslichen Arbeit scheut u. Wert auf Familienanschluß sowie Dauerstellung legt, kann sofort eintreten. 10283
Frau Wessler, Chełmno,
Brenn- und Baumaterialien-Handlg.

Suche möglichst sofort einfache, erfahrene

Stütze

mit guten Kochkenntniss., die den Geflügelhof, die Wäsche u. auch etwas Hausarbeit mit übernimmt. Polnische Sprachkenntnisse erw. Bewerbung mit Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. bitte zu senden:
Majętność Rudy,
poczta Solec Kujawski,
pow. Bydgoszcz. 10285

Müllergeselle

welcher bis jetzt den Betrieb in der väterlich. Mühle geleitet hat, mit Buchführung u. beider Landessprach. vertraut,

sucht Stellung

als Müller oder Lageraufseher von sofort oder 15. 8. 28. Offerten unt. **G. 10309** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Müller.

Unverheirat. **Müller** mit gut. Zeugnissen, m. allen Müllereimaschin., sow. auch mit Reparat. gut vertraut, **sucht Stellung.** 10319
Alojzy Topka,
Grzybówski Młyn,
poczta Kościerzyna.

Stellengesuche

Jung verheirateter evangel. energischer

Förster

10320

sucht vom 1. Oktober oder früher **Dauerstellung.** Bin vertraut mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten, sowie Jagd, Raubzeugvertilgung, Kulturen und Holzeinschlägen. Durchaus nüchtern. Beider Landessprachen mächtig. Gestützt auf sehr gute Empfehlungen und Zeugnisse. „Nur unter Leitung der Herrschaft." Gefällige Offerten zu richten an

Förster **Walter Bischoff**
in **Grocholin,**
poczta Kcynia, powiat Szubin.

Suche Stellung von sofort oder später als

Beamter

30 Jahre alt, gute Erfahrungen in der Landwirtschaft, beste Zeugnisse u. Empfehl. Bin kath., schreibe u. spreche deutsch u. poln. Westpreuße. Ständig in Stellung. Die jetzige Stelle möchte ich nur auf eigenen Wunsch wechseln. Erbitte Off. u. **S. 10242** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gebild., älter., praktisch.

Landwirt

evgl., Witw. ohne Anhang, poln. Staatsbg., spricht gut poln., **sucht** von sofort **Stellung als Hof- od. Speicherverwalter, Wirtsch.** bei Damen od. anderen Vertrauensposten im Büro oder Kasse. Derselbe ist nücht. u. ehrlich. Offerten unt. **R. 10239** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Junger

Chauffeur

20 J. alt, gelernt. Maschinenschlosser, sucht Stellung. Gefl. Ang. u. **T. 10245** a. **A. Kriedte, Grudziądz.** 10245

Tüchtig u. nüchtern in allen Zweigen erfahr.

Landwirt, evgl., gestützt auf gute Zeugnisse, 7 Jahre auf einer Stelle gewes.,

sucht Stellung

auf kleinerem Gute od. größerer Landwirtsch.

als Wirtschafter.

Off. u. **C. 4517** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Landwirtssohn, evgl., 24 Jahre alt, deutsch u. poln. sprech., sucht vom 15. August oder später **Stellung**

als Wirtschafter.

Bin an Tätigk. gewöhnt und lege, wenn nötig, mit Hand an. Offerten unter **P. 4560** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Junger evangelischer

Gärtner

22 J. alt, militärfrei, erfahr. i. Handelsbetr., Parkpflege, Gewächshaus, Gemüsebau, Blumenzucht, Topfkultur u. Bienenzucht, sucht zum 1. 10. 28

Stellg. als Schloß- oder Gutsgärtner.

Gefl. Off. unt. **J. 10311** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Müllergeselle

zuverl., beider Landesspr. mächt., evgl., mit sämtlich. neuzeitlichen Mühlenarb. vertraut, **sucht** per bald od. später **Stell.** Angeb. erbet. an **L. Rohde, Chodzież,** Strzelecka 18. 10238

Junger

Müllergeselle

Besitzersohn, militärfr., **sucht Stellg.** a. Wasser- od. Dampfmühle. 10173
Erich Vogelsang.
Solec Kuj., Błota 8.

Bäckergeselle

sucht für sof. **Stellung.** Offerten unter **Z. 4578** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Korrespondentin — Stenotypistin (Anfängerin), deutsch-polnisch, **sucht Stellung.** Offerten unter **K. 4542** an die Geschst. dies. Ztg.

An- u. Verkäufe

Suche zum sofortigen Kaufabschluß:
Güter, Landwirtschaften, Häuser, Geschäfte
jeder Art. 4585
Sokolowski,
Plac Wolności 2.

---

1 Haus mit Garten

in Szubin zu verkauf. Auskunft erteilt 4590
G. Domke, Szubin,
ul. Dworcowa.

Verkaufe mein 4587

Grundstück

24 Morg., mit lebd. und tot. Inv., mass. Wohnhaus, z. jed. Geschäft geeign., m. gutgeh. Stellmacherei, an Chaussee, 5 km von Bahnstation Unisław gelegen.
Hermann Wolfram,
Błoto, pow. Chełmno.

---

80 bis 100

Läuferschweine

im Gewicht von 70 bis 90 Pfund aus gesundem Stall zu kaufen gesucht. Offerten erbittet die **von Blücher'sche Gutsverwaltung Ostrowite,** pw. Lubawa Pom. 10244

Einjähr. Sterken

mit guter Abstammung verkauft 10191
Joachim Krüger,
Stary Toruń (Rozgarty).

Kaufen gebrauchte **Möbel** und sämtl. **Altertümer.** Zahlen die höchsten Preise. **Dom Komisowy,** Pomorska 6. 10086

Pianino kreuzsait. voller schöner Ton, **verkauft** **Majewski,** Pomorska 65. 4594

---

1 Benzinmotor

6—9 P. S., fahrbar, betriebsfähig,

sofort zu verkaufen.

Hermann Hagenau,
Książki, 10199
pow. Wąbrzeźno.

Motor-Dreschkasten zu verkaufen, zirka 15 Ztr. Stundenleistung, doppelte Reinigung.
Alfred Helmbold,
Tarkowo, 4558
Post-Bahn Nowawieś Wielka, Kr. Inowrocław.

Ein neues

Roßwerk

und eine **gebrauchte**

Häckselmaschine

steht zum Verkauf. 10202
Frau **Meßmer,**
Nowa Chełmża,
Post Chełmża.

---

1 Kutschwagen, 1 Dezimalwaage

mit Gewichten und

1 neue Nähmaschine

(Singer) 10222
stehen zum Verkauf.
F. Wodtke Nachf.
ul. Gdańska 131/132.

Verkaufe **zwei Einspänner-Wagen, 1 Schlitten, 2 Kutschsielen** 4595
Wilczak, Malborska 13.

Fahrrad zu verkaufen
Chełmińska 23, I lks. 4559

Kaufen jeden Posten
Kleinbahnmaterial
Toruń, 10192
Skrzynka poczta 80.

Suche
Tischler-Hobelbank 10314
sof. zu kauf. Ang. m. Pr. an **E. Mundt, Chełmża.**

Achtung! 10297

Landgrundstück mit massiver

Dampfmühle

Sägewerk, Gasthaus u. ca. 68 Morgen Land ganz oder auch geteilt infolge Todesfalls zu verkaufen. 10 Minuten zur Eisenbahnstation.
Frau M. Janke, Górsk, pow. Toruń.

Dampfdreschsatz

Lokomobile „Sattdampf", Fabrikat Horstmann, Starogard, Baujahr 1901, reine Kesselpapiere,

Dreschmaschine

Lanz, Mannheim, 60×22×8, Schlagleisten, Transmissionsbock m. Drahtseil, sämtl. Riemen

zu verkaufen.

Der Satz ist komplett betriebsfähig und hat neuen Anstrich. Anfragen unter **C. 10302** an die Geschäftsst. der „Deutsch. Rundschau".

Motordreschsatz

Elektro-Motor, „**Bergmann**". Berlin, auf Schlaufe 12 PS, 960 Touren mit 40 Mtr. Kabel,

Dreschmaschine

Marke „Standard Nr. 9", Hannover, mit sämtlichen Riemen komplett, billig abzugeben. Anfragen unt. **B. 10301** an die Geschst. d. Ztg.

Heißdampfpflug „Kemna"

Type E. S. von 1913, komplett, in allerbestem Zustande, zu verkaufen. 10045

Hugo Jaensch, Semmelwitz,
Kr. Jauer, Bez. Liegnitz.

Lastauto

Fabr. Daimler, 4,5 t, 35 P. S., fahrbereit, umständehalber **preiswert** zu verkaufen. Gefl. Off. unt. **M. 10318** an die Geschäftsst. dies. Zeitung erbeten.

Eleg. Kutschwagen

(Landauer) offen und geschlossen, zu verkaufen. **„Pharma"**, **Krasińskiego 13.** 4583

RESURSA KUPIECKA
(früher Concordia) Jagiellońska 25 - Tel. 1916

Täglich grosse 9740

Atraction-Abende

bekannt. Warschauer Tanz- u. Komikerkräfte

Neger demonstrieren moderne Tänze — Dancing

Konzertbeginn 6 Uhr — Programmbeginn 8 Uhr
Bei ungünstigem Wetter im Saal
Vom 1. 8. 1928 vollständig neues Programm.

Kino Kristal
6,45, 8,50

Heute, Dienstag, Premiere einer köstlichen Farce nach dem bekannten Roman von Maurice Dekobra in 10 Akten u. d. T.

Fürst oder Clown

In den Hauptrollen:
Marcella Albani
Jwan Petrowicz

Beiprogramm! **Moritz im Schwindel,** Lustspiel in 2 Akt. Außerdem: **Die neuesten Errungenschaften in der Kultur u. Technik. XI. Großpolnische Ruderregatta. Gaumonts** Wochenberichte.

Deutsche Beschreibung.
Ganzes 15 Akte.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 31. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiterhin warmes Wetter mit aufklärender Tendenz, jedoch strichweisen Regenfällen an.

Regelung der Preise in den polnischen Bahnhofswirtschaften.

In letzter Zeit sind den betreffenden Ämtern zahlreiche Klagen über zu hohe Preise in den Bahnhofswirtschaften zugegangen. Im Zusammenhang mit diesen Klagen hat das Warschauer Ministerium des Innern an die Wojewoden ein Rundschreiben in Sachen der Regelung der Preisfrage in den Bahnhofsrestaurants gerichtet. In dem Rundschreiben stellt das Ministerium fest, daß dort, wo es keine Preisfestsetzungskommissionen gibt, die Funktionen dieser Kommissionen von den Gemeindeämtern ausgeübt werden. Diese Art hat sich in der Praxis als erfolglos erwiesen, insbesondere erwies sie sich hinsichtlich der in den Büfetts und Restaurants verpflichtenden Preise geradezu als schädlich, da die Preisfestsetzung bzw. die Bestätigung von Preislisten zu einer bloßen Formalität wird, mit deren Hilfe die Büfettpächter und Restaurateure faktisch die Preise diktieren; wenn sie dagegen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden, dann legen sie den Gerichten die von den diesbezüglichen territorialen Gemeindeämtern bestätigten Preislisten vor.

Das Ministerium weist darauf hin, daß die Bestätigung von Preisen durch die Gemeindeämter, bei denen Preisfestsetzungskommissionen bestehen, nach der Einholung des Gutachtens dieser Kommission zu erfolgen hat. Dort dagegen, wo solche Kommissionen nicht vorhanden sind, enthalte man sich lieber der Bestätigung der Preisliste, und übertrage den betreffenden Behörden eine eingehende Beaufsichtigung der an den Büfetts und Restaurants auf den Bahnhöfen erhobenen Preise und ziehe die der Erhebung übermäßiger Preise Schuldigen zur gerichtlichen Verantwortung.

---

ll **Beleidigungsklagen werden liquidiert.** Der Justizminister hat ein Schreiben an alle Friedensgerichte erlassen, in welchem er anordnet, daß alle schwebenden Beleidigungsklagen liquidiert werden sollen. Die Richter haben den Klägern zu erklären, daß auch im Falle einer eventuellen Gerichtsverhandlung das gefällte Urteil der kürzlich erlassenen Amnestie unterliegt.

§ **Wichtig für Bäckereibetriebe.** Wie uns von der Städtischen Polizeiverwaltung mitgeteilt wird, ist der endgültige Termin, bis zu welchem Bäckereien, Konditoreien und alle anderen Arten gewerblicher Bäckereibetriebe mechanische Vorrichtungen zur Durchsiebung von Mehl und zum Teichkneten an Stelle der bisher praktizierten Handarbeit anzuschaffen haben, bis zum 24. November 1929 verlängert.

§ **Der glückliche Gewinner des Lotterierennens in Karlsdorf** am vergangenen Sonntag war nicht, wie gestern berichtet, ein Herr Teller, sondern Frl. Ingeborg von Zawadzky und Herr Max Chielynski, die gemeinsam das Los gekauft hatten.

ln **Wegen Einbruchdiebstahls** hatte sich der berufslose Władysław Hinz aus Netztal vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. H. erbrach in der Nacht zum 5. Januar d. J. eine Wand des Postgebäudes in Netztal, drang dort ein, zerbrach einen Kasten und stahl 5600 Złoty, die zur Rentenauszahlung bestimmt waren. H. bestreitet dies. Die Beweisaufnahme ergab folgendes: Der Angeklagte hielt sich einige Tage vor dem Einbruch in verdächtiger Weise in der Nähe des Postamtes auf, anscheinend um die Örtlichkeit zu studieren. Der Postvorsteher war bei der Revision in der Wohnung des Hinz zugegen und in einem Schranke fanden sich außer verschiedenen Werkzeugen ein geladener Revolver und 200 Złoty in bar. Außerdem fanden sich in einem Garderobenstück des Angeklagten 4800 Złoty in genau denselben Päckchen, wie sie sich auf dem Postamt befanden. Auch stellte es sich heraus, daß die Banknoten mit den gestohlenen identisch waren. Ein Polizeibeamter bekundet, als Hinz während der Haussuchung zurückkehrte, sagte er zuerst, er habe kein Geld. Nachdem sagte er, das vorgefundene Geld habe er von einem Butter-Engroshändler zum Einkauf erhalten. Eine Rückfrage ergab, daß der Butterhändler allerdings den Hinz als Einkäufer anstellte und ihm auch vor längerer Zeit einen Geldbetrag geliehen hatte. Später brach er die Beziehungen zu H. ab und erhielt das geliehene Geld bis heute nicht zurück. Da der Angeklagte bereits mit Zuchthaus vorbestraft ist, beantragte der Staatsanwalt, ihn mit drei Jahren Zuchthaus zu bestrafen. Der Verteidiger war der Ansicht, daß die vorliegenden Beweise zu einer Verurteilung nicht ausreichten und beantragte Freisprechung. Das Gericht verurteilte den Hinz mit Rücksicht darauf, daß er in ganz raffinierter Weise den Einbruch verübt hatte und bei Nichtentdeckung der Verdacht leicht auf ehrliche Beamte fallen konnte, zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust ohne Anrechnung der Untersuchungshaft. — Die Arbeiter Stanisław Krazinski und Maximilian Wieczorek aus Dobrz, Kreis Bromberg, sind ebenfalls zweier Einbruchsdiebstähe wegen angeklagt. Sie erbrachen in der Nacht zum 5. April d. J. die Werkstatt eines hiesigen Schuhmachers und stahlen verschiedene Schuhwaren im Werte von 700 Złoty. Dann drangen sie in der Nacht zum 28. April in die Wohnräume eines hiesigen Schneiders ein und stahlen bei diesem verschiedene Stoffe und Garderobenstücke im Gesamtwerte von 500 Złoty. Die gestohlenen Sachen versteckten die Diebe in einem Wald in der hiesigen Umgegend. Dann versuchten sie, die Ware nach und nach hier zu verkaufen und dies führte zur Verhaftung der beiden. Zu erwähnen ist noch, daß K. früher Lehrling bei dem bestohlenen Schuhmacher und W. Lehrling bei dem bestohlenen Schneider war. Außerdem ist festgestellt, daß K. schon mehrere Einbrüche bei seinem früheren Meister verübt hatte und dafür bestraft worden ist. Die Angeklagten sind geständig und geben an, daß ein Teil der gestohlenen Sachen im Walde zum zweiten Mal gestohlen worden sei, so daß sich nur ein kleiner Teil vorfinden konnte. Der Staatsanwalt beantragte für K. zwei Jahre und für W. ein Jahr Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Krazinski zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Wieczorek kam mit acht Monaten Gefängnis davon. — Der Maurerlehrling Anton Czerwinski aus Klein Bartelsee stahl aus einem Schuppen eines hiesigen Spediteurs fünf Kalbfelle und aus dem Laden eines hiesigen Fleischers sieben Pfund Fleisch. Bei einem zweiten Einbruch bei dem Spediteur wurde C. festgenommen. Der Angeklagte wird dem gleichen Strafantrage entsprechend zu drei Monaten Gefängnis, die unter Amnestie gestellt werden, verurteilt. — In einer zweiten Sache ist Anton Czerwinski mit fünf anderen Burschen angeklagt. Es sind dies die Arbeiter Wacław Kaniewski, Anton Wisniewski, Max Knitter, Franz Smolarek und Max Kujacinski, sämtlich von hier. Alle drangen am 25. Januar d. J. in einen Schuppen der Eisenbahnverwaltung ein und versuchten, Altmetall zu stehlen. Ein Beamter beobachtete aber dies und es gelang, die Burschen festzunehmen. Der Staatsanwalt beantragte drei und vier Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis vier Monaten unter teilweiser Stellung unter Amnestie.

* * *

ll **Adelnau,** 29. Juli. Diebstahl. Vor einigen Tagen wurden dem Landwirt W. Kraska und seiner Frau Uhren gestohlen. Die Diebe drangen vom Hofe durch ein offenes Fenster in die Wohnung der Genannten. Nach der Rückkehr des K. vom Felde bemerkte man das Fehlen der Uhren, worauf die Polizei sofort benachrichtigt wurde. Dieser gelang es auch, die Täter zu fassen. Einige Knaben benützten die Abwesenheit und führten den Diebstahl aus.

es **Mrotschen** (Mrocza), 30. Juli. Die Ernte hat, obwohl bereits in der vorigen Woche hier und da angefangen wurde, heute überall voll begonnen. Auf schwerem Boden ist der Roggen noch grün, da das Stroh sehr stark ist, doch in Anbetracht der vorgerückten Zeit kommt ein längeres Warten nicht mehr in Frage. Im allgemeinen steht das Getreide gut. — Motorradunfall. Auf der Chaussee von Mrotschen nach Wiell stürzte ein deutscher Feriengast Martins, da er die Gewalt über die Maschine verlor. Außer verbogener Lenkstange erlitt M. einige Hautabschürfungen.

in **Szpital** (Kreis Inowrocław), 30. Juli. Der hiesige Imkerverein feierte am Donnerstag, 19. d. M. sein diesjähriges Sommerfest im Vereinslokale zu Szpital. Viel Anklang fand das Preisschießen um gefüllte Honigtöpfe. Den ersten Preis errang Simon-Modliborzyce mit 71 Punkten. — Am Sonnabend, 28. d. M., feierte der Kochkursus, der vom Landwirtschaftlichen Verein „Kujawien" hier eingerichtet war, sein Abschlußfest. Unter der Kochlehrerin Frau Radtkes Leitung hatten die Mädchen des Kursus einige hübsche Theaterstücke und Lieder eingeübt, die sie zur Unterhaltung der zahlreich erschienenen Gäste zum Besten gaben. Zahlreiche schöne Handarbeiten der Schülerinnen waren zur Schau gestellt, die bewiesen, daß die Teilnehmerinnen von dem Kursus einen Gewinn davongetragen haben.

r **Zirke** (Sirakow), 30. Juli. Schon wieder wurde hier ein Einbruch bei dem Kaufmann Koschinski in Neusorge verübt. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend hatten dort die Einbrecher eine Fensterscheibe im Laden herausgedrückt, dann das Fenster aufgemacht und aus Laden und Vorratskammer Wurst, Speck, Schokoladen, Tee, Zigarren, Zigaretten und Tabak, sowie einen dort hängenden Regenmantel entwendet. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 5—600 Zlont. — Auch in die Arbeiterkantine in Dembowitz wurde in der Nacht zum Sonntag versucht einzubrechen. Die Diebe wurden durch den Wirt rechtzeitig verscheucht.

Wirtschaftliche Rundschau.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 30. Juli. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zł.) 65,75 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 56,00 B. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 87,88 G. Tendenz: lebhafter. — Industrieaktien: H. Cegielski 47,00 G. Herzfeld-Viktorius 53,00 G. Dr. Roman May 100,00 G. Wyr. Cer. Krot. 13,50 G. Tendenz: lebhaftenr. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 30. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 30. Juli. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,11, 124,42 — 123,80, Belgrad —, Budapest —, Bukarest Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,61, 359,51 — 357,71, Japan —, Kopenhagen —, London 43,31³/₄, 43,42¹/₂ — 43,21, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34,92¹/₂, 35,01 — 34,88, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,70, 172,13 — 171,27, Stockholm —, Wien 125,77¹/₂, 126,09 — 125,46, Italien 46,69, 46,81 — 46,57.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 30. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,76 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,76 Br.

Der Złoty am 30. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,25 bis 57,76, bar 57,61—57,76, Berlin: Ueberweisung Warschau 48,81 bis 47,00, Kattowitz —,—, Posen 46,825—47,025, bar gr. 40,66 bis 47,10, kl. 46,55—46,95, London: Ueberweisung 43,30, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 58,65, Budapest: bar 64,15—64,45, Prag: Ueberweisung 377,50, Mailand: Ueberweisung 214,75, Wien: Ueberweisung 79,275—79,575.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 30. Juli Geld	Brief	In Reichsmark 27. Juli Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.765	1.770	1.764	1.768
—	Kanada . . 1 Dollar	4.181	4.189	4.178	4.186
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.898	1.902	1.896	1.900
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.84	20.88	20.84	20.88
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.133	2.137	2.127	2.131
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.327	20.367	20.318	20.358
4%	Newyork . . 1 Dollar	—	—	4.183	4.191
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.498	0.500	0.498	0.500
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.281	4.289	4.271	4.279
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.27	168.61	168.22	168.56
10%	Athen	5.395	5.405	5.395	5.405
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.22	58.34	58.22	58.34
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.31	81.47	81.26	81.42
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.529	10.549	10.532	10.552
5.5%	Italien . . 100 Lira	21.895	21.935	21.995	21.935
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.353	7.367	7.355	7.369
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.78	112.00	111.68	111.90
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.73	18.77	18.73	18.73
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.71	111.93	111.67	111.89
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.38	16.42	16.37	16.41
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.402	12.422	12.399	12.419
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.56	80.72	80.55	80.71
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.017	3.023	3.017	3.023
5%	Spanien . . 100 Pes.	68.84	68.98	68.85	68.99
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	111.97	112.19	111.96	112.18
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.04	59.16	59.005	59.125
6%	Budapest . . . Pengö	72.91	73.05	72.90	73.04
8%	Warschau . . 100 Zł.	46.825	47.025	46.92	—

Züricher Börse vom 30. Juli. (Amtlich.) Warschau 58,22¹/₂, Newyork 5,1932¹/₂, London 25,22³/₄, Paris 20,33¹/₄, Wien 73,27, Prag 15,38³/₄, Italien 27,18, Belgien 72,27¹/₂, Budapest 90,53, Helsingfors 13,08¹/₂, Sofia 3,75, Holland 208⁷/₈, Oslo 138,65, Kopenhagen 138,70, Stockholm 138,95, Spanien 85,47¹/₂, Buenos Aires 2,19⁵/₈, Tokio 2,35, Rio de Janeiro —,—, Bukarest 3,17, Athen 6,75, Berlin 123,97¹/₂, Belgrad 9,13⁷/₈, Konstantinopel 2,64.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine, 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,144 Zł., 100 franz. Franken 34,785 Zł., 100 Schweizer Franken 171,013 Zł., 100 deutsche Mark 211,989 Zł., 100 Danziger Gulden 172,607 Zł. tschech. Krone 26,314 Zł., österr. Schilling 125,272 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Weizen	49.00—51.00	Roggenkleie . . .	30.00—31.00
Roggen Richtpreis .	38.50—40.00	Felderbsen	—.—
Weizenmehl (65%) .	69.00—73.00	Folgererbsen . . .	—.—
Roggenmehl (65%) .	60.00	Viktoriaerbsen . .	—.—
Roggenmehl (70%) .	58.00	Blaue Lupinen . .	25.00—26.00
Braugerste	—.—	Gelbe Lupinen . .	26.00—27.00
Hafer	42.75—44.75	Roggenstroh, gepr.	—.—
Wintergerste . . .	33.50—35.50	Heu, lose (neues) .	—.—
Weizenkleie . . .	25.00—26.00	Heu, gepreßt . . .	—.—

Gesamttendenz: ruhig.

Getreide. Warschau, 30. Juli. Abschlüsse auf der Getreide und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: kongreßp. Roggen (116 Pfd. holl.) 42,50—43,50, Weizen 55 bis 56, Braugerste 45—46, Grützgerste 42—43, neue Wintergerste 40—41, Einheitshafer 49—50, Roggenkleie 31—32, Weizenkleie 27 bis 28, Warschauer Weizenmehl 4/0 A 88—90, Weizenmehl 4/0 80—82, Roggenmehl 65proz. 65—66. Tendenz ruhig, Umsätze gering.

Berliner Produktenbericht vom 30. Juli. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 238—240, Juli 254, Septbr. 254,50, Oktbr. 255, Dezbr. 257,75 bis 257,50. Tendenz still. Roggen märk. 243—246, Juli 271,50—274, Sept. 247, Oktober 248, Dezbr. 249,50. Tendenz fest. Gerste: neue Wintergerste 207—217. Tendenz ruhig. Hafer märk. 245 bis 256, Septbr. 223, Oktober 223, Dezember 229,50. Tendenz lustlos. Mais loko Berlin 244 bis 247. Weizenmehl 29,25 bis 32,75. Roggenmehl 33,00—35,75. Weizenkleie 1[illegible],00. Weizenkleiemelasse 15,90—16,10. Roggenkleie 17,00. Raps 320—325. Viktoriaerbsen 45—54, kl. Speiseerbsen 35-40. Futtererbsen 25.00—27.00. Peluschken 27,00—30,00. Ackerbohnen 26—28,00. Wicken 27,00—30,00. Lupinen, blau 14,50—16,00, Lupinen, gelb 16,50 bis17,50. Rapskuchen 19,50 bis 20,00. Leinkuchen 23,90—24,40. Trockenschnitzel 17,40—17,60 Soyaschrot 21,40—22,50. Kartoffelflocken 24,80—25 20.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 30. Juli. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 139,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 85—90. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 81,25—82,75.

Edelmetalle. Berlin, 30. Juli. Silber 900 in Stäben 81,25—82,75 je Kg., Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80—2,82, Platin das Gramm 9,50—11 Mark.

Wasserstandsnachrichten.

Weichsel-Wasserstand am 31. Juli, 10 Uhr.

Zawichost —, Warschau +9,61, Płock +0,14, Thorn —0,02 Fordon +0,01, Kulm —0,15, Graudenz —0,08, Kurzebrork +0,40 Piekel —0,56, Dirschau —0,98, Einlage +2,26, Schiewenhorst +2,58 Der Wasserstand der Weichsel ist in weiterem Sinken begriffen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans 𝔚𝔦𝔢𝔰𝔢; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 161.

P. P.

Ende August verlege ich mein seit 26 Jahren ul. Mostowa 6 (Brückenstr.) bestehendes und für **Qualitätsware** bestens bekanntes Modewaren- und Aussteuer-Geschäft

nach **ulica Jagiellońska 17** (Theaterplatz).

Zwecks Verkleinerung des Lagers vor dem Umzuge veranstalte ich vom **1. bis 25. August d. Js.** in meinen alten Räumen Mostowa 6 einen

Saison-Ausverkauf

zu extra ermäßigten Preisen.

Ich erwarte Ihren werten Besuch zu dieser Veranstaltung und bitte, mir Ihr geschätztes Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren.

Alfred Hübschmann, Bydgoszcz

ab September **ulica Jagiellońska 17** (Theaterplatz.)

Seidenstoffe
Kostüm- und Kleiderstoffe
Mantelstoffe
Samte und Plüsche
Indanthren-Stoffe

Herrenstoffe für alle Zwecke

Bettinlette u. Drelle
Bettbezug-Stoffe
Wäsche-Stoffe
lein. Tischwäsche
lein. Handtücher

Schürzen
Fertige Wäsche
Trikotagen
Strickjacken

Bleyle's-Sweater
Bleyle's-Anzüge
Bleyle's-Westen

Gardinen
Tischdecken
Reisedecken
Plaids und Tücher

10280



Tatarski i Ska

BYDGOSZCZ

Gdańska 152 **Tel. 1435**

Reifen, Schläuche
Automobilzubehör
Benzin-Tankdepot
„Shell"-Oele.

10128



Motor-Pflüge

Deering 10/20 P. S. und 15/30 P. S.

Pflüge, Scheibeneggen

sofort ab Lager lieferbar 9742

Traktore für Industrie.

Hodam & Ressler

Maschinenfabrik

Danzig **Grudziądz**

Gegr. 1885.

Zur Reisezeit

halten wir uns zum Abschluß von

Einbruch-,
Diebstahl-,
Unfall- und
Lebens-Versicherungen

zu günstigen Bedingungen

bestens empfohlen.

WELAGE Versicherungsschutz Sp. z o. o.

(Versicherungs-Abteilung der Westp. Landw. Gesellsch.)

Poznań, ul. Piekary 16/17.

Tel. 1460, 5665, 5666. 10132

Vertreter in **Bydgoszcz**

Emil Steller, ul. Zacisze 4.

Es werden noch tüchtige Provisionsvertreter angestellt!

Motordreschmaschinen

mit doppelter Reinigung, Entgranner und Sortierung, in allen Größen von kleinster Ausführung mit ca. 10 Ctr. Stundenleistung bis zu ca. 40 Ctr. ständl. Leistung ständig auf Lager.

Motore, fahrbar und stationär

in verschiedenen Größen und Ausführungen.

Besichtigen Sie unsere reichhaltigen Bestände.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

Św. Trójcy 14b. 9682 **Telefon Nr. 79.**

Das gute

Qualitätspiano

prämiert mit der goldenen Medaille

finden Sie in der 8964

Centrala Pianin

Bydgoszcz, Pomorska 10

Tel. 1738. gegenüber der Feuerwache. Tel. 1738.

Mässige Preise. — Günstige Teilzahlungen.
Vertretungen in Lodz und Lemberg.

Das gute Bier:

„Prazdrój Wielkopolski"

und für Mütter, Kinder und Genesende:

Gesundheits-Bier „Matuś"

empfiehlt: 8889

Browar Bydgoski, Sp. z o. o.

Tel. 16-03 **Bydgoszcz, Ustronie 6** **Tel. 16-08**

Draht-Kartoffelkörbe Nr. 1



verzkt. Krippgeflecht zum Abwaschen d. Kartoffeln sehr geeignet 10171
per Stück . . . zł 4.60
bei 10 „ . . . zł 4.45
unbekannt p. Nachnahme

Alexander Maennel,
Nowy-Tomyśl, W 3 (Wlkp.)

Damen- und Kinder-Garderobe u. Wäsche wird billig angefertigt. 4657 **Dworcowa 6, 1 Tr.**

Führe sämtl. **Reparaturen** an Wasserleitungen, Patentschlössern, Türschliessern, Jalousien u. anderen Sachen aus. **Sienkiewicza 8, 2 Tr. r.**

Chicke, gutsitzende **Damen-Toiletten** **Jagiellońska 44, I.**

Musterbeutel

A. Dittmann, T. z o. p., **Bydgoszcz**, ulica Jagiellońska 16.

Empfehle mein Geschäft zur Reparatur und Erneuerung von Wagen. Sichere, beste Bedienung. Auswahl von Ersatzteilen. Patentachsen, Federn usw., gebog. Hölzer, Räder, Kasten, Speichen, Arbeitswagen, Kutschwagen aller Art, oft Gelegenheitskäufe, Ankauf alter Wagen. 9113

Fabryka powozów dawn. Sperling-Nakło.
Tel. 80. — rok zał. 1864.

Hauptner Crotalia u. Autocrotal

sind die allein zuverlässigen

Dauer-Ohrmarken

für Zuchtvieh.

Crotalia- und Autocrotalzangen, Trokare, Schlundröhren, Ruktatoren, Irrigatoren, Impfspritzen, Tätowierzangen. 9753

Alleinverkauf der Hauptner-Erzeugnisse für Tierzucht und Pflege für den Freistaat Danzig und Pommerellen.

Landwirtsch. Bedarfsartikel aller Art

Franz Kuhnert, Inhaber Paul Kuhnert

Hundegasse 98 **Danzig** Hundegasse 98

WEIZEN

Svalöfs Original:

„Kronen", „Sonnen II",
„Stahl", „Panzer"

Svalöfs Original-Roggen:

„Stern", „Panzer".

Bestellungen nehmen entgegen:

Polsko Szwedzka Hodowla Nasion Svalöf Sp. z ogr. odp., Poznań, Pocztowa 10 und Firma Raiffeisen.

12040

Klavierstimmungen und **Reparaturen**, sachgemäß und billig, liefere auch **gute Musik** zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 4116

Paul Wichert
Klavierstimmer,
Klavierspieler,
Grodzka 16
Ecke Brückenstr. Tel. 273